

Abkürzung:	Name:	Erläuterung:
%	Prozent (%)	
DDFFP	DDFFP	DDFFP
EPF	EPF	EPF
FA	Anzahl Abgasströme je Betrieb	
FA	Association of Amateurs et Fœculteurs (AAF), Europäischer Dachverband der Stärkeproduzenten bis 2014, danach Umbenennung in European Starch Association bzw. Stärke Europe	
FAF	Association des Amateurs et Fœculteurs (AAF), Europäischer Dachverband der Stärkeproduzenten bis 2014, danach Umbenennung in European Starch Association bzw. Stärke Europe	Im Rahmen einer nachhaltigen stofflichen Nutzung von Biomasse / Nachwachsenden bzw. Agrarabfällen.
FAFV	Abschaltbare Lasten Verbindung	
ACARE	Advisory Council for Avation Research and Innovation in Europe (ACARE)	
ACEE	American Council for an Energy-Efficient Economy (ACEE)	
ACLCA	American Center for Life Cycle Assessment (ACLCA)	
ADB	Abschaltbare Lasten (ADB)	
ADPE	abiotic depletion potential for elements (ADPE) = Verknappung von abiotischen Ressourcen (Stoffen) Siehe hierzu auch: - ADPF	Potenzial für den abiotischen Abbau nicht fossiler Ressourcen. Dieser Wert beschreibt die Reduktion des globalen Bestandes / Ressourcenverbrauch an nicht erneuerbaren Rohstoffen (Metalle, Mineralien, Selen, Kies, Erde etc.). Boden, Wasser, Luft/Klima Unter nicht erneuerbar wird ein Zeitraum von mindestens 500 Jahren definiert. Der elementar abiotische Ressourcenverbrauch stellt das Potenzial für den abiotischen Abbau nicht fossiler Ressourcen dar und wird in St-Äquivalenten angegeben. So bezeichnet dabei das Element Antimon (Sibium). Relevant bei Baustoffen: Vor allem die Abfallbehandlung am Ende des Lebenszyklus trägt zu einem hohen ADPE-Wert bei. Lange Lebensdauer, Recycling, Wiederverwendung und Nutzung nachwachsender Rohstoffe reduzieren den abiotischen Ressourcenverbrauch.
ADPF	abiotic depletion potential of fossil fuels (ADPF) = Verknappung von abiotischen Ressourcen (fossile Brennstoffe) Siehe hierzu auch: - ADPE	endliche abiotische Ressourcen = Metalle (Erze), sonstige Mineralien erneuerbare abiotische Ressourcen = Wasser Der fossile abiotische Ressourcenverbrauch stellt das Potenzial für den abiotischen Abbau fossiler Brennstoffen dar. Die Maßeinheit von ADPF ist MJ, angegeben wird der spezifische/untere Heizwert. Relevant bei Baustoffen: Vor allem die Abfallbehandlung der Herstellung von Vorprodukten bei der Baustoffherstellung und Transporte erhöhen das Potenzial für den abiotischen Abbau fossiler Brennstoffe.
AELF	Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten (AELF)	
AEO	Annual Energy Outlook (AEO)	
AEL_CIO	American Federation of Labor and Congress of Industrial Organizations (AFL-CIO)	
AIMAG	Arbeitsgemeinschaft (AIMAG)	
AgBB	Ausschuss zur gesundheitlichen Bewertung von Bauprodukten (AgBB)	Der AgBB wurde 1997 von der Länderarbeitsgruppe Umweltbezogener Gesundheitschutz (LAUG) der Arbeitsgemeinschaft der Obersten Landesgesundheitsbehörden (ADLG) ins Leben gerufen. Vertreten sind im AgBB neben den Landesgesundheitsbehörden auch das Umweltbundesamt, das Deutsche Institut für Bautechnik (DIBt), die Bauministerkonferenz - die Konferenz der für Städtebau, Bau- und Wohnungswesen zuständigen Minister und Senatoren der Länder (ARGEBAU), die Bundesanstalt für Risikoprüfung (BfR) und der Koordinationausschuss G3 für Hygiene, Gesundheit und Umweltschutz des Normenausschusses Bauwesen im DIN (DIN-KOA G3). Die Geschäftsstelle des AgBB ist im Umweltbundesamt im Fachgebiet II 1.3 Innenraumhygiene, gesundheitsbezogene Umweltbelastungen angesiedelt.
AgChange	Konflikte der Agrarwende (AgChange), Forschungsprojekt des BMBF	
AGEB	Arbeitsgemeinschaft Energieberater e.V. (AGEB)	Die Arbeitsgemeinschaft Energieberater vertritt die vorhandenen Statistiken aus allen Gebieten der Energiewirtschaft nach wissenschaftlichen Gesichtspunkten aus, erstellt regelmäßig jedes Jahr eine Energielanz der Bundesrepublik, Deutschland und macht diese der Öffentlichkeit zugänglich. Die Arbeitsgruppe Erneuerbare Energien-Statistik (AGEE-Stat) ist ein unabhängiges Fachgremium und arbeitet seit Februar 2009. Energestat wurde es vom Bundesumweltministerium im Einvernehmen mit dem Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWi) und dem Bundeslandwirtschaftsministerium, um Statistik und Daten der erneuerbaren Energien auf eine umfassende, aktuelle und abgestimmte Basis zu stellen. Mit dem Wechsel der Zuständigkeiten für den Bereich der erneuerbaren Energien zum BMWi arbeitet die AGEE-Stat im Auftrag des BMWi.
AGEE-Stat	Arbeitsgruppe Erneuerbare Energien-Statistik (AGEE-Stat)	Der Schwerpunkt der Tabellen der AGEE-Stat liegt im Bereich der Statistik der erneuerbaren Energien. Daneben hat das Fachgremium die Aufgabe, eine Grundlage für die verschiedenen nationalen, EU-weiten und internationalen Berichtsformen der Bundesregierung im Bereich der erneuerbaren Energien zu legen und allgemeine Informations- und Öffentlichkeitsarbeit zu Daten und Schädigung der erneuerbaren Energie zu leisten.
AGFW	Arbeitsgemeinschaft für Wärme und Heizkraftwirtschaft e.V. (AGFW)	
AGG	Arbeitsgemeinschaft geschäftlicher Forschungsvereinigungen	
AIB	Arbeitsgemeinschaft Innerechnik (AIB)	
AIK	Ausschuss für Innenraum/Luft-richtwerte (AIK)	AIK Richt- und Leitwerte: Innenraumluft-Richtwerte für einzelne Stoffe erarbeitet vom Ausschuss für Innenraumrichtwerte (AIR), veröffentlicht durch das Umweltbundesamt. Unter einem Leitwert versteht der AIK einen hygienisch begründeten Beurteilungswert eines Stoffes oder einer Stoffgruppe. Leitwerte werden festgelegt, wenn systematische praktische Erfahrungen vorliegen, dass mit steigender Konzentration die Wahrscheinlichkeit für Beschwerden oder nachteilige gesundheitliche Auswirkungen zu nimmt, der Kontrast dann aber nicht ausreicht, um toxiologisch begründete Richtwerte abzuleiten.
AKA	Absorbierbarkeit (AKA)	
AKE	Aktives Energie e.V. (AKE), Berlin	
ALB	Automatisiertes Leuchttafel (ALB)	
Albedo	ist ein Maß für die Rückstrahlvermögen (Reflexionsfähigkeit) von diffus reflektierenden, also nicht selbst leuchtenden Oberflächen.	siehe hierzu Erläuterung zu - Digitale Flurkarte (DFK)
ALS	Arbeitsgruppe Luftreinhaltung der Universität Stuttgart (ALS)	
AMEV	Aktives Maschinen- und Elektrotechnik sozialer und kommunaler Infrastrukturen für öffentliche Gebäude (AMEV)	
AMI	Advanced Metering Infrastructure (AMI)	Unter Advanced Metering Infrastructure (AMI) versteht man fortschrittliche Verbrauchersysteme. AMI-Systeme messen, speichern und analysieren die von Smart Metern gelieferten Verbrauchswerte und übertragen sie auf Anfrage an die Versorgungsunternehmen.
AMM	automated meter management (AMM)	Automated Meter Management (AMM) ist eine Technologie für die effiziente Nutzung des Energieverbrauchs. Das AMM-Konzept umfasst intelligente Stromzähler, die Smart Meter, und erhöht die Effizienz der gesamten Versorgungsinfrastruktur von der Energieerzeugung über die Energieleitung bis hin zum Energieverbrauch.
ÄnderungsgG	Änderungsgesetz	
Änergie		Als Änergie wird der Bestandteil einer Energie bezeichnet, der in einem Prozess keine Arbeit verrichten kann. Die Größe der Änergie ist vom thermischen Zustand der jeweiligen Umgebung und von den Charakteristika des Prozesses abhängig. Die Änergie gibt an, wie viel Energie maximal gewonnen werden könnte, wenn ein System, dessen Energie durch einen Prozess bereits erschöpft genutzt werden ist, durch einen idealen Prozess in ein neues Gleichgewicht mit einer absolut kalten Umgebung gebracht würde. Der Gegensatz zur Änergie ist die Energie, welche angibt, wie viel mechanische Arbeit maximal in einem definierten Prozess unter Beteiligung der Umgebung gewonnen werden kann, wenn das System im thermodynamischen Gleichgewicht mit der Umgebung kommt. Ein System, das sich im Gleichgewicht mit der Umgebung befindet, ist also nicht ohne Änergie, sondern ohne Energie und enthält immer noch seine Änergie. Für Systeme, die sich oberhalb der Umgebungstemperatur und des Umgebungsdrucks befinden, wird meist vereinfacht gesagt: Änergie + Energie = Energie Bemerkung muss dabei, dass es sich sowohl bei der Änergie als auch bei der Energie um Energieformen handelt. Die Unterscheidung erfolgt lediglich anhand der Fähigkeit zur Nutzabnahme der Energie.
ANF	Anforderkatalog	
ADOP	Asset Owners Disclosure Project (ADOP)	
AP	Assessment Potential (AP), Verbrauchspotenzial	Referenzwert kg SO ₂ -Äquivalent
APA	Aktionsplan Anpassung der Deutschen Anpassungsstrategie an den Klimawandel (APA)	
APEE	Arbeitsprogramm Energieeffizienz (APEE)	Zustimmung für die Einsetzung besonders effizienter Heizungsanlagen oder der Integration einer Heizungsanlagentechnik in Kombination mit einer Optimierung des gesamten Heizungsplans im Rahmen einer Anlagengestaltung nach den Richtlinien zur Förderung von Maßnahmen zur Nutzung erneuerbarer Energien im Wärmemarkt vom 11. März 2015 (Märkterprogramm).
APKS	Aktionsprogramm Klimaschutz	
ASHRAE	American Society of Heating, Refrigerating and Air-Conditioning Engineers (ASHRAE)	
ASN	Aktionsplan der Bundesregierung zur stofflichen Nutzung nachwachsender Rohstoffe (ASN)	
AST	Fraunhofer-Institut für Angewandte Systemtechnik (AST), Ilmenau, siehe auch - Angewandte Systemtechnik (DGS/AST), Ilmenau	
ASTM	American Society for Testing and Materials (ASTM)	
ASUE	Arbeitsgemeinschaft für sparsamen und umweltfreundlichen Energieverbrauch e.V. (ASUE), Berlin	
ATP	Ausgleichsmechanismus (ATP)	
AusgMechV	Ausgleichsmechanismusverordnung (AusgMechV), Verordnung zum EEG-Ausgleichsmechanismus	Verordnung zum EEG-Ausgleichsmechanismus (Ausgleichsmechanismusverordnung - AusgMechV) vom 17.02.2015, (BGBl. I S. 146)
AVF	Automatisiertes und vernetztes Fahren	
AVK	Industrievertrag verstärkte Kumpfle e.V. (AVK)	
AW	Aufwand (AW)	
AW	Aufwand (AW)	
AW	Aufwand (AW)	
Backloading	die Verknappung der CO ₂ -Emissions-Zertifikate, also der Verschmutzungsrechte, z.B. durch die Verschlebung der Zertifikatsversteigerungen	
BAAFA	Bundesamt für Wirtschaft und Ausfallkontrolle (BAFA), Eschborn	
BAuA	Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin (BAuA)	
BauGB	Baugesetz (BauGB)	
BDE	Bundesverband Bioenergie e.V. (BDE), Bonn	
BDEE	Bundesverband Bioenergie e.V. (BDEE), Berlin	
BDEG	Bundesverband Bioenergie	
BDEW	Bundesverband der Energie- und Wasserwirtschaft e.V. (BDEW), Berlin	Die Mitgliedsunternehmen des BDEW Bundesverband der Energie- und Wasserwirtschaft stehen für jeweils 90 Prozent des Strom- und des Erdgasabsatzes in Deutschland. Darüber hinaus für gut 60 Prozent des Nah- und Fernwärmesatzes, 80 Prozent der Trinkwasser-Förderung sowie rund ein Drittel der Abwasserbeseitigung in Deutschland. Außerdem vertreten wir 94 Prozent der Stromerzeugung, 92 Prozent der Gasnetzlänge, 78 Prozent der Wärme- bzw. Kälteerzeugung.
BDH	Bundesratverband Deutschland Haus-, Energie- und Umwelttechnik (BDH), Köln	
BDI	Bundesverband der Deutschen Industrie (BDI)	
BE	Betrieb (BE)	
BEE	Bundesverband Erneuerbare Energien e.V. (BEE)	Als Dachverband der Erneuerbare-Energien-Branche bündelt der BEE die Interessen von 25 Verbänden und Organisationen mit 30.000 Einzelmitgliedern. Bemerkt mehr als 5.000 Unternehmen. Ziel des BEE ist die vollständige Umstellung der Energieversorgung auf Erneuerbare Energien in den Bereichen Strom, Wärme und Kälte sowie Mobilität. Hierzu setzt sich der Verband insbesondere für die Verbesserung der gesetzlichen Rahmenbedingungen für Erneuerbare Energien ein. Der Bruttoendenergieverbrauch umfasst den Endenergieverbrauch beim Letztverbraucher und die Verluste in den Erzeugungsanlagen und beim Transport. Der Bruttoendenergieverbrauch für erneuerbare Energien ergibt sich aus dem Endenergieverbrauch der Haushalte, des Verkehrs, der Industrie und von Gewerbe, Handel, Dienstleistungen (GHD) zuzüglich des Eigenverbrauchs des Umwandlungssektors sowie der Leitungs- und Fackelverluste.
BEV	Batter Electric Vehicle (BEV), batterieelektrisches Kraftfahrzeug	
BFE	Das Schweizerische Bundesamt für Energie (BFE)	Das Bundesamt für Energie (BFE) ist ein Bundesamt der Schweizerischen Eidgenossenschaft. Es ist für nationale Fragen der Energieerzeugung und -nutzung zuständig.
BEE	Bundesstelle für Energieeffizienz (BEE)	Ziel der Tabellen der BEE ist die kostenwirksame Steigerung der Endenergieeffizienz in Deutschland. Dazu unterstützt die BEE das (BMWi) wissenschaftlich und liefert in allen Fragen der Energieeffizienz. Die BEE ist in der Abteilung 9, Energieeffizienz, Erneuerbare Energien, Besondere Ausgestaltung des BfA, angesiedelt. Sie steht unter der Rechts- und Fachaufsicht des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie (BMWi).
BEEV	Bruttoendenergieverbrauch (BEEV)	
BEI	Batter Electric Vehicle (BEV), batterieelektrisches Kraftfahrzeug	
BEV	Batter Electric Vehicle (BEV), batterieelektrisches Kraftfahrzeug	
BFE	Das Schweizerische Bundesamt für Energie (BFE)	
BEE	Bundesstelle für Energieeffizienz (BEE)	

Abkürzung:	Name:	Erläuterung:
BFR	Baufachliche Richtlinien Gebäudebestandsdokumentation (BFR GBestand)	Die Baufachlichen Richtlinien Gebäudebestandsdokumentation (BFR GBestand) betreffen Regelungen für die systematische Erfassung, Herstellung und Pflege der digitalen Bestandsdaten. Die sowohl geometrischen als auch bauchemischen Bestandserfahrungen sollen über den gesamten Lebenszyklus ein Abbild des realen baulichen Bestands wiedergeben. Sie sind Grundlage für das kaufmännische, infrastrukturelle und technische Facility Management.
BFStrMG	Bundesenergiefermaungesetz (BFStrMG)	
BG	Bauges (BG)	
BGF	Brutto-Grundfläche (BGF)	Als Brutto-Grundfläche (BGF) bezeichnet man gemäß DIN 277 diejenige Fläche, die sich aus der Summe der Grundflächen aller Grundrissebenen eines Gebäudes errechnet.
BGR	Bundesanstalt für Gewässerwissenschaften und Rohstoffe (BGR)	
BGS	Braun Geospatial Survey (BGS)	
BHKW	Blockheizkraftwerk (BHKW)	
BIM	Building Information Modeling (BIM)	Building Information Modeling (BIM) ist eine Planungsmethode im Bauwesen, die die Erzeugung und die Verwaltung von digitalen virtuellen Darstellungen der physikalischen und funktionalen Eigenschaften eines Bauwerks beinhaltet. Die Bauwerksmodelle stellen dabei eine Informationsdatenbank rund um das Bauwerk dar, um eine verlässliche Quelle für Entscheidungen während des gesamten Lebenszyklus zu bieten, von der ersten Vorgängung bis zum Rückbau.
BImA	Bundesanstalt für Immobilienaufgaben (BImA)	
BImSchG	Bundesimmissionsschutzgesetz (BImSchG)	
BImSchV	Bundesimmissionsschutzverordnung (BImSchV)	
BINE	Bundes-Informationssystem zur Nutzung Energieeffizienter Erneuerbarer Energien (BINE)	Bundes-Informationssystem zur Nutzung Energieeffizienter Erneuerbarer Energien
BINK	Bekämpfungsfähigkeiten und nachhaltiger Konsum (BINK) Forschungsprojekt	
Birkraft-NachV	Birkraftstoff Nachhaltigkeitsverordnung (Birkraft-NachV)	
BiosS-NachV	Biomassestrom-Nachhaltigkeitsverordnung (BiosS-NachV)	
BIP	Bürgerhaushalt (BIP)	
BIPV	Bauwerkintegrierte Photovoltaik (BIPV)	
B-KWK	Bundesverband Kraft-Wärme-Kopplung e.V. (B-KWK)	
B-KarA	Bundesartikel (B-KarA)	
Blaue Wirtschaft	alle Wirtschaftszweige, die vom Meer abhängen	Das Meer und die Küsten sind Impulsgeber für die Wirtschaft. Wegen ihrer nach außen gewandten Lage sind Häfen und Küstengemeinden traditionell Zentren für neue Ideen und liefern Anreize für Innovationen. In der EU 5,4 Mio. Arbeitsplätze und eine Bruttoverwertung von fast 500 Mrd. pro Jahr aus, 75 % des gesamten EU-Außenhandels und 37 % des Handels innerhalb der EU werden auf See befristet.
Blaues Wachstum	Chancen für nachhaltiges marines und maritimes Wachstum	Ziel der langfristigen Strategie „Blaues Wachstum“ ist es, das nachhaltige Wachstum in allen marinen und maritimen Wirtschaftszweigen zu unterstützen; Meere und Ozeane sind Motoren für die europäische Wirtschaft und verfügen über ein großes Innovations- und Wachstumspotenzial. Diese Strategie ist der Beitrag der integrierten Meerespolitik zur Verwirklichung der Ziele der Strategie Europa 2020 für intelligentes, nachhaltiges und integratives Wachstum.
BLE	Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (BLE), Bonn	
BMAS	Bundesministerium für Arbeit und Soziales (BMAS)	
BMBWF	Bundesministerium für Bildung und Wissenschaft (BMBWF)	
BMEL	Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL)	
BMELV	Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz (BMELV)	
BMPF	Bundesministerium der Finanzen (BMPF)	
BMI	Bundesministerium des Inneren (BMI)	
BMJV	Bundesministerium der Justiz und für Verbraucherschutz (BMJV)	
BMU	Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit (BMU)	
BMLUB	Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit (BMLUB)	
BMBFS	Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung (BMBFS)	
BMBVW	Bundesministerium für Verkehr, Bau- und Wohnungswesen (BMBVW)	
BMVBV	Bundesministerium der Verteidigung (BMVBV)	
BMVI	Bundesministerium für Verkehr und digitale Infrastruktur (BMVI)	Durch den Organisationserlass des Bundeskanzlers vom 27. Oktober 1998 wurden das Bundesministerium für Verkehr und das Bundesministerium für Raumordnung, Bauwesen und Städtebau zusammengelegt und das Bundesministerium für Verkehr, Bau- und Wohnungswesen (BMBVW) gebildet. Es wurde 2005 in Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung (BMBFS) umbenannt. Mit der Erneuerung des Kabinetts Merkel II wurde das Ministerium am 17. Dezember 2013 zum Bundesministerium für Verkehr und digitale Infrastruktur (BMVI) umbenannt. Der Bereich Bau incl. Stadtentwicklung wurde dabei dem Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit zugeordnet.
BMVIT	Osterrömisches Bundesministerium für Verkehr, Innovation und Technologie (BMVIT)	
BMWi	Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWi)	
BNE	Bewertungssystem Nachhaltiges Bauen (BNB)	
BNB	Bewertungssystem Nachhaltiges Bauen (BNB)	Das Bewertungssystem Nachhaltiges Bauen (BNB) unterstützt die Berücksichtigung von Nachhaltigkeitsaspekten bei der Planung und Realisierung von Bundesgebäuden auf Basis des Leitfadens Nachhaltiges Bauen des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit. Es dient einer detaillierten Beschreibung und Bewertung der unterschiedlichen Nachhaltigkeitsaspekte.
BNB AA	Bewertungssystem Nachhaltiges Bauen Außenanlagen (BNB AA)	Einzelteil des – BNB für den Neubau Außenanlagen
BNB BA	Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNB BA)	Um den Herausforderungen unserer Zeit zu begegnen ist transformative Bildung der Schlüssel. Deshalb hat die UNESCO von 2015 bis 2021 das Weltaktionsprogramm Bildung für nachhaltige Entwicklung ausgerufen. Das Thema Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNB) hat auch in Deutschland einen enormen Bedeutungswert erfahren. Deshalb setzt sich Deutschland für die nationale Umsetzung des Weltaktionsprogramms ein. Die Bundesregierung beteiligt sich an dem fünfjährigen Weltaktionsprogramm. Das federführende Ressort ist das Bundesministerium für Bildung und Forschung.
BNE	Bundesverband Neue Energiewirtschaft e.V. (BNE), Berlin	
BNETA	Bundesnetzagentur für Elektrizität, Gas, Telekommunikation, Post und Fernwärme (BNETA), Bonn	
BÖLN	Bundesprogramm Ökologischer Landbau und andere Formen nachhaltiger Landwirtschaft (BÖLN)	
BON	Böden (BON)	
B	Brennstoff (B)	
BRIC-Staaten	Die BRIC-Staaten umfassen die sich industriell stark entwickelnden Länder Brasilien, Russland, Indien und China.	
BRICS	Brasilien, Russland, Indien, China, Südafrika (BRICS)	
BStB	Bundesstiftung Baukultur (BStB), Potsdam	Die Bundesstiftung Baukultur mit Sitz in Potsdam ist als unabhängige Einrichtung für Baukultur als gesellschaftlichen Wert ein. Als Kommunikationsstiftung fördert sie durch Veranstaltungen, Kooperationen und Publikationen das öffentliche Gespräch. So initiiert die Stiftung breiter angelegte Debatten über die gesellschaftliche Relevanz von gebauter Umwelt, die Qualität kommunaler oder privater Bauprojekte sowie die Prozesse dazwischen: das Planen und Entwerfen sowie die Bauausführung. Neben unterschiedlichen Planungsbereichen, wie Architekten, Ingenieuren, Verkehrs- oder Landschaftsplanern, gehören auch die Bauherren, also z. B. die Immobilien- und Wohnungswirtschaft, das Bauwesen sowie Politik und Verwaltung zur Zielgruppe der Stiftung. Oberstes Ziel ist es, den Bürgern die Bedeutung von Baukultur für ihr alltägliches Umfeld näher zu bringen und ein besseres Verständnis für Planungsprozesse und Bauverfahren zu vermitteln.
BSEB	The Best System of Emission Reduction (BSEB)	
BSI	Bundesamt für Sicherheit in der Informationstechnik	
BSW (Solar)	Bundesverband Solarwirtschaft e.V. (BSW -Solar)	Der Bundesverband Solarwirtschaft e.V. (BSW) ist eine Interessengemeinschaft von rund 1.000 Unternehmen der Solartechnik aus den Bereichen Produktion, Handel und Handwerk mit Sitz in Berlin. Der Verband unterstützt seine Mitglieder bei Rechtsfragen, informiert über Förderprogramme und setzt sich für die Schaffung und Sicherung geeigneter politischer Rahmenbedingungen ein. Ziel ist die schnelle Markteinführung von Solarenergie in den Bereichen Strom und Wärme sowie deren schwindende Wettbewerbsfähigkeit mit anderen, vor allem fossilen Energieträgern.
BT	Baufachliche (BT)	
BuKwH	Braun Thermal Units per Kilowatt-hour (BuKwH)	
BÜ	Bundesumbau (Deutschland) (BÜ)	
BUEVG	Bundesverband energieeffiziente Gebäudehülle e.V. (BUEVG), Berlin	Der Bundesverband energieeffiziente Gebäudehülle e.V. (BUEVG) ist ein Wirtschaftsverband, der mit zentralen Mitgliedsunternehmen und Verbänden alle an der Gebäudehülle beteiligten Gewerke repräsentiert. Dazu gehören Hersteller von Steinen, Fenstern, Türen, Fassaden, Putzsystemen und Dämmstoffen. Er positioniert sich als zentraler Ansprechpartner zum Thema Gebäudehülle und vertritt die Interessen der gesamten Branche.
BVE	Bundesvereinigung der Deutschen Ernährungsindustrie e.V. (BVE), Berlin	Die Bundesvereinigung der Deutschen Ernährungsindustrie e.V. (BVE) ist ein Interessenverband der Fachverbände und Unternehmen der Ernährungsindustrie in Deutschland. Der Verband mit Sitz in Berlin vertritt die Mitglieder in Berlin, Bonn und Bismarck. Über Fachverbände und Unternehmensmitgliedern im Dachverband repräsentiert die BVE rund 90 Prozent der Branche. Branchenspezifische Aufgaben werden in den Fachverbänden bearbeitet.
BWEP	Bundesverband Windenergie (BWEP)	
BWE	Bundesverband Windenergie e.V. (BWE), Berlin	Der Bundesverband Windenergie e.V. (BWE) ist ein Fachverband der Windenergiebranche in Deutschland. In ihm sind Planer, Hersteller und Betreiber von Windkraftanlagen sowie sonstige Förderer und Nutzer der Windkraft zusammengefasst. Mit über 20.000 Mitgliedern ist der BWE die größte engsternige Verein (e.V.) der Windenergiebranche in Deutschland.
BWP	Bundesverband Wärmepumpe (BWP), Berlin	Der Bundesverband Wärmepumpe e.V. (BWP) ist ein Dachverband der Wärmepumpenwirtschaft in Deutschland mit Sitz in Berlin-Schöneberg. Er wurde 1993 als Initiativverband Wärmepumpe e.V. (IWP) gegründet und vertritt die Interessen der Branche gegenüber Öffentlichkeit und Politik. Sein langfristiges Ziel ist die satzungsgemäße Förderung und Vertretung der Wärmepumpe als ein System zur Erschließung regenerativer Energien für die Wärmeversorgung von Gebäuden. Dabei wird neben der Nutzung der Außenluft als Wärmequelle ebenfalls der oberflächennahen Geothermie einen besonders hohen Stellenwert zugesprochen.
BWS	Bruttoverwertung (BWS)	Produktionwert abzüglich Verlosungen für einzelne Wirtschaftsbereiche, anhand also nur den im Produktionsprozess geschaffenen Mehrwert. Die Bruttoverwertung wird zu Herstellungsprozessen nachgezogen.
BWZK	Bauwerkzertifizierungskatalog (BWZK)	
BZ	Baugesetz (BZ)	
CAA	Clean Air Act (CAA)	
CAN	Climate Action Network-International (CAN)	The Climate Action Network (CAN) is a worldwide network of over 1100 Non-Governmental Organizations (NGOs) in over 120 countries working to promote government and individual action to limit human-induced climate change to ecologically sustainable levels. CAN members work to achieve this goal through information exchange and the coordinated development of NGO strategy on international, regional, and national climate issues.
Carbon Footprint	Carbon Footprint – (CO ₂ -Fußabdruck)	
CARI	Council for International Relations (CARI)	
CATI	Computer Aided Telephone Interviews (CATI)	
CBD	Convention on Biological Diversity (CBD), B – Biodiversitätskonvention	
CB	Confidential Business Information (CB)	
CB	Climate Bonds Initiative (CB)	
CCF	Corporate Carbon Footprint (CCF)	
CCGT (oder Gas-CCGT)	Combined Cycle Gas Turbine (CCGT)	siehe hierzu Erläuterung zu CO ₂ -Fußabdruck
CCS	Carbon Capture and Storage (or Sequestration) (CCS), CO ₂ -Abscheidung und Speicherung (oder Bindung)	Fachbegriff für Technologien, die die Abtrennung und Speicherung von Kohlendioxid zum Ziel haben. CO ₂ -Abscheidung und Speicherung beschreibt einige großtechnische Verfahren mit dem Ziel der Reduzierung von CO ₂ -Emissionen in der Atmosphäre durch die technische Abspaltung am Kraftwerk (end of pipe) und „absenken“/Einspeicherung in unterirdische Lagerstätten.
CCS	Cleaning & Controlling Steels (CCS)	Bei Änderung, Erweiterung und Ausbau von Bestandsgebäuden der Bundesländer, die nicht zentral im Rahmen des Energietischen Sanierungsprogramms Bundesgesellschaften bearbeitet werden, ist die Cleaning & Controlling Steels (CCS) bei der OPD Hannover zu informieren. Es sind Absprachen zu treffen, wie die konkrete Baumaßnahme in die Regelssystematik der CCS einbezogen werden kann.
CCU	Carbon Capture and Use / Utilization (CCU), CO ₂ -Abscheidung und Verwendung	Unter Carbon Capture and Utilization versteht man Technologien und Prozesse, die Kohlendioxid direkt oder nach chemischer Umwandlung als Teil einer Kohlenstoffverbundung in Materialien oder Energieträgern verwenden.
CDP	(The) Carbon Disclosure Project (CDP) Carbon pricing pathways	Der Carbon Disclosure Project (CDP) ist eine im Jahr 2000 in London gegründete Non-Profit-Organisation mit dem Ziel, dass Unternehmen und auch Kommunen ihre Umweltdaten veröffentlicht wie die klimaschädlichen Treibhausgasemissionen und den Wasserverbrauch. Einmal jährlich erhebt das CDP im Namen von Investoren anhand von standardisierten Fragebögen auf freiwilliger Basis Daten und Informationen zu CO ₂ -Emissionen, Klimawandel und Reduktionszielen und -strategien von Unternehmen. Das CDP verwaltet die mittlerweile weltweit größte Datenbank „Rate Act“.
CEEE	Central-Eastern European Electricity Forum	
CEP-NRW	Climate Energy Partnership NRW (Nordrhein-Westfalen) (CEP-NRW)	
CEP	Clean Energy Incentive Program (CEP)	
CEMS	Continuous Emissions Monitoring System (CEMS)	
CEN	European Committee for Standardization (CEN)	

Abkürzung:	Name:	Erläuterung:
CENELEC	Comité Européen de Normalisation Electrotechnique (CENELEC)	Das Comité Européen de Normalisation (CEN) ist das europäische Normungsinstitut, in dem alle nationalen Normungsstellen Mitglied sind. Die Interessen von CEN sind im Sinne einer weltweiten Normung darauf gerichtet, möglichst die Normen von ISO/IEC zu übernehmen. CENELEC, Comité Européen de Normalisation Electrotechnique, ist das europäische Komitee für Elektrotechnische Normung und Drehschritte für Normungsarbeiten in der Europäischen Union, wobei die Informationstechnik in besonderer Weise an Bedeutung gewonnen hat. Beide Organisationen, CEN und auch CENELEC, kooperieren sich bei der Normung der Informationstechnik und auf funktionale CEN-Standards. Die Kommission Informationstechnik (KIT) des DIN arbeitet als deutscher Vertreter an dieser Organisation mit.
CEP	Clean Energy Partnership (CEP)	Deutscher Cluster für H2-Fahrzeugdemonstration
cepi	Confederation of European Paper Industries (cepi)	The Confederation of European Paper Industries (cepi) is the pan-European association representing the forest fibre and paper industry.
CEPS	Centre for European Policy Studies (CEPS)	Das Centre for European Policy Studies (CEPS) ist eine europäische Denkfabrik (Think Tank) mit Sitz in Brüssel, Belgien. Es wurde 1983 gegründet und beschäftigt sich mit den Fragen, Herausforderungen und Lösungen in der europäischen Politik.
CERPA	Certification of Protected Areas (CERPA), Forschungsprojekt	
CGDEW	Center for Global Development (CGDEW)	
CGH	Compressed Gaseous Hydrogen (CGH), Druckwasserstoff	
CH ₄	Methan (CH ₄) - Zahl zu den Treibhausgasen gemäß Kyoto-Protokoll.	Methan (CH ₄) ist ein ungiftiges, farb- und geruchloses Gas. Nach Kohlendioxid (CO ₂) ist es das bedeutendste von Menschen freigesetzte Treibhausgas. Gemäß dem vierten IPCC-Sachstandsbericht (Fourth Assessment Report: Climate Change 2007) ist es in einem Bezugszeitraum von 100 Jahren ca. 25-mal stärker klimawirksam als CO ₂ , allerdings kommt es in deutlich kleineren Mengen in der Atmosphäre vor. Weiterhin zum Treibhauseffekt tragen bei: Wasserdampf, Ozon, Wolken, Aerosole und Rußpartikel.
CHP	Combined Heat and Power (CHP)	
CIB	International Council for Research and Innovation in Building and Construction (CIB)	
CGI	Centre for International Governance Innovation (CGI)	
CIPEC	Center for the Implementation of Public Policies Promoting Equity and Growth (CIPEC)	
CLM	Clean Energy Ministerial	
CML	Centrum voor Milieuwetenschappen (CML) = Center of Environmental Science of Leiden University (CML)	
CNG	Compressed natural gas (CNG), komprimiertes Erdgas	
CO	Kohlenmonoxid (CO)	Weiterer Luftschadstoff
CO ₂	Kohlendioxid (CO ₂) - Zahl zu den Treibhausgasen gemäß Kyoto-Protokoll, engl. - Carbon Dioxide (CO ₂)	Natürlicher und lebenswichtiger Bestandteil der Luft, aber auch weitverbreitetes Treibhausgas, das zur globalen Erwärmung beiträgt. Weiterhin zum Treibhauseffekt tragen bei: Wasserdampf, Ozon, Wolken, Aerosole und Rußpartikel. Kohlendioxid - CO ₂ - ist lebensnotwendig. Das sieht man hin und wieder an einem Baum. Es ist ein farbloses, unbrennbares, schwach säuerliches, schweres und schmelzendes Gas. In freiem Zustand ist es natürlicher Bestandteil von Luft (ca. 0,04 Vol. Prozent) und Mineralquellen. Der Kohlendioxid-Kreislauf ist aber einer der wichtigsten Naturkreisläufe. Er transportiert den für alle Lebewesen notwendigen Kohlenstoff zwischen Luft, Boden und Wasser. Der CO ₂ -Gehalt der Atmosphäre weist einen ausgeprägten Jahreszyklus auf. Ende April ist er höher als im Oktober. Die Pflanzen der Nordhemisphäre entziehen der Luft während der Vegetationsphase (Frühjahr bis Herbst) durch Photosynthese so viel CO ₂ , dass die Konzentration am Herbst hin abnimmt, während zum Ende des Winters die Kohlendioxid-Konzentration aufgrund des geringeren CO ₂ -Verbrauchs und dem Zersetzen von Biomasse CO ₂ freigesetzt wird. Von den Pflanzen wird CO ₂ mit Hilfe des Sonnenlichts in Kohlenstoff und Sauerstoff zerlegt (Photosynthese). Der Kohlenstoff fließt in die Pflanze und der Sauerstoff wird in die Umwelt abgegeben. Tierische Organismen gewinnen Energie, indem sie mit Sauerstoff zu Kohlendioxid verbrennen. Durch den intensiven CO ₂ -Austausch zwischen Atmosphäre und Biosphäre treten natürliche Tages- und Jahreskreislaufänderungen im CO ₂ -Gehalt der Luft auf. Gegenüber dem biologischen Kohlendioxid-Kreislauf sind die menschlichen Umstände, Vorkausale und v.a. die Verbrennung fossiler Brennstoffe, zwar verschwindend klein, aber umso folgenschwerer. CO ₂ ist als wichtiges klimarelevantes Spurengas maßgeblich an der Regulation des irdischen Wärmehaushalts beteiligt. Kohlendioxid (CO ₂) ist ein farb- und geruchloses Gas, das natürlicher Bestandteil der Atmosphäre ist, von Konsumenten (Menschen und Tiere) durch die Atmung freigesetzt und von den Produzenten (Pflanzen, Grünalgen) durch die Photosynthese in energiereiche organische Verbindungen umgewandelt wird. Als Abfallprodukt der Energiegewinnung entsteht Kohlendioxid vor allem bei der vollständigen Verbrennung kohlenstoffhaltiger Brennstoffe. Kohlendioxid ist das wichtigste unter den klimarelevanten atmosphärischen Spurengasen mit der Eigenschaft, für langweilige Wärmeisolation „unendlich basisch“ zu sein. Es verhindert damit die gleichgewichtige Abstrahlung der auf die Erde treffenden kurzwelligen Sonnenstrahlung und erhöht die Gefahr einer Temperaturerhöhung auf der Erdoberfläche. Es dient als sog. Retenenzgas zur Bestimmung des CO ₂ -Äquivalenz anderer Treibhausgase und ist aus diesem Grund mit dem Treibhauspotenzial verbunden. Das systematische Erfassen klimarelevanter Treibhausgase und das Zusammenfassen in einer Treibhausgasbilanz und Carbon Footprint genannt. Ein Carbon Footprint kann sowohl für Länder, Regionen, Unternehmen, Produkte, Dienstleistungen, als auch für private Haushalte erstellt werden. Bei Unternehmen wird zwischen zwei unterschiedliche Betrachtungsweisen unterschieden: den Corporate Carbon Footprint (CCF) als unternehmensbezogenen Ansatz und den Product Carbon Footprint (PCF) als produktbezogenen Ansatz. Berechnung jährlich einer bestimmte Menge Kohlendioxid in die Umwelt freizusetzen. Durch eine sukzessive Verknüpfung der Zertifikate und dem Handel derselben, soll ein Anreiz zur Vermeidung und Einsparung der CO ₂ -Mengen erreicht werden. CO ₂ -Äquivalente (CO ₂ -e) sind eine Maßeinheit zur Vereinheitlichung der Klimaauswirkung der unterschiedlichen Treibhausgase. Neben dem wichtigsten von Menschen verursachten Treibhausgas Kohlendioxid (CO ₂) gibt es weitere Treibhausgase wie beispielsweise Methan (CH ₄) oder Lachgas (N ₂ O). Die Einheit für das Treibhauspotenzial eines Gases gibt an, welche Menge CO ₂ in einem Betrachtungszeitraum von 100 Jahren die gleiche Treibhausauswirkung entfalten würde wie das betrachtete Vergleichsgas. Die verwendeten Äquivalenzfaktoren folgen den für die nationale Emissionsberichterstattung vorgegebenen Werten aus dem IPCC Second Assessment Report: Climate Change (1995).
CO ₂ -Fußabdruck	CO ₂ -Fußabdruck, engl. - Carbon Footprint	Das systematische Erfassen klimarelevanter Treibhausgase und das Zusammenfassen in einer Treibhausgasbilanz und Carbon Footprint genannt. Ein Carbon Footprint kann sowohl für Länder, Regionen, Unternehmen, Produkte, Dienstleistungen, als auch für private Haushalte erstellt werden. Bei Unternehmen wird zwischen zwei unterschiedliche Betrachtungsweisen unterschieden: den Corporate Carbon Footprint (CCF) als unternehmensbezogenen Ansatz und den Product Carbon Footprint (PCF) als produktbezogenen Ansatz.
CO ₂ -Zertifikat	EU-Emissionszertifikat (CO ₂ -Zertifikat)	Berechnung jährlich einer bestimmte Menge Kohlendioxid in die Umwelt freizusetzen. Durch eine sukzessive Verknüpfung der Zertifikate und dem Handel derselben, soll ein Anreiz zur Vermeidung und Einsparung der CO ₂ -Mengen erreicht werden.
CO ₂ -eq oder auch (CO ₂ -e)	CO ₂ -Äquivalente (CO ₂ -eq / CO ₂ -e)	CO ₂ -Äquivalente (CO ₂ -e) sind eine Maßeinheit zur Vereinheitlichung der Klimaauswirkung der unterschiedlichen Treibhausgase. Neben dem wichtigsten von Menschen verursachten Treibhausgas Kohlendioxid (CO ₂) gibt es weitere Treibhausgase wie beispielsweise Methan (CH ₄) oder Lachgas (N ₂ O). Die Einheit für das Treibhauspotenzial eines Gases gibt an, welche Menge CO ₂ in einem Betrachtungszeitraum von 100 Jahren die gleiche Treibhausauswirkung entfalten würde wie das betrachtete Vergleichsgas. Die verwendeten Äquivalenzfaktoren folgen den für die nationale Emissionsberichterstattung vorgegebenen Werten aus dem IPCC Second Assessment Report: Climate Change (1995).
CONNEX	Initiative der G7 zur stärkeren Umsetzung von Entwicklungs- und Schwellenländern bei komplexen Vertragsverhandlungen	Kooperationsforum, bei der die Erbringung einer Dienstleistung vertraglich geregelt wird - in Energiebereich etwa die Bereitstellung von Wärme, Kälte oder Strom. Dies beinhaltet oft auch den Betrieb der entsprechenden Anlagen.
Contracting	Contracting	
COORETEC	CO ₂ -Reduktions-Technologien	
COP	Coefficient of Performance (COP) = Leistungszahl bei Wärmepumpen	Die Leistungszahl ist ein Maß für die Effizienz einer Wärmepumpe. Sie ist definiert als des Verhältnisses zwischen der gelieferten Wärmeleistung (Heizwärme) und der aufgenommenen Antriebsleistung (meistens Strom) unter gegebenen Bedingungen am Prüfstand. Sie ist also ein theoretischer Wert. Siehe hierzu auch - Jahresarbeitszahl (JAZ).
COP-15	UN Conference of the Parties (COP-15)	
COP21	United Nations Framework Convention on Climate Change, 21st Conference of the Parties (COP21)	21. UN-Klimakonferenz bzw. 21. Konferenz der Vertragsstaaten des Klimarahmenübereinkommens
COSO	Committee of Sponsoring Organizations of the Treadway Commission (COSO)	
COSUS	CO ₂ Consumers in a Sustainable Food Supply Chain (COSUS)	
CP	Wärmepumpe (cp)	
CPA	Climate Policy Initiative (CPI)	
CPI	Corruption Perception Index (CPI), von Transparency International	
cradle-to-cradle	cradle-to-cradle - „Von der Wiege zur Wiege“	Hinter dem Begriff Cradle to cradle verbirgt sich das Konzept der zyklischen Ressourcennutzung, in der Produktionsketten an Erhalt geschöpfter Werte ausgerichtet sind. Einleuchtend: Analog zum Nährstoffzyklus der Natur, in dem „Abfälle“ eines Organismus von einem anderen genutzt werden, sollen in der Produktion identische Materialströme vorgeplant werden, dass Abfälle einer effizienten Nutzung von Energie vermieden werden. Cradle to Cradle® ist ein Designkonzept, das in den 1990er Jahren von Prof. Dr. Michael Braungart, William McDonough und EPEA Internationale Umweltforschung Hamburg entwickelt wurde. Es steht für innovative, Qualität und gutes Design. Übersetzt heißt es „Von der Wiege zur Wiege“ und beschreibt die sichere und potentiell unendliche Zirkulation von Materialien und Nährstoffen in Kreisläufen. Das Cradle to Cradle Konzept: Cradle to Cradle® ist ein Designkonzept, das die Natur zum Vorbild hat. Alle Produkte werden nach dem Prinzip einer potentiell unendlichen Kreislaufwirtschaft konzipiert. Damit unterscheiden sich Cradle to Cradle® von herkömmlichem Recycling und dem Konzept der Ökoeffizienz. Das Cradle to Cradle®-Designkonzept ist ökoeffektiv und geht über die konventionellen Instrumente und Ansätze hinaus, welche in erster Linie negative Einflüsse der Menschen auf die Umwelt abbilden. Es berücksichtigt gleichmaßen ökonomische, ökologische und soziale Aspekte und folgt damit in seinen Grundgedanken der Triple Top Line.
CRB	Commodity Research Bureau (CRB)	
CSO	Civil Society Organisation (CSO) = Organisation der Zivilgesellschaft (Bürgergesellschaft)	Eine Nichtregierungsorganisation (NRO) bzw. aus dem Englischen NGO) oder auch zivilgesellschaftliche Organisation ist ein zivilgesellschaftlich zustande gekommener Interessensverband, der nicht durch ein öffentliches Mandat legitimiert ist.
CSP	Concentrated Solar Power (Systems) (CSP), Sonnenwärmekraftwerk oder auch Solarthemisches Kraftwerk oder auch Solanwärmekraftwerk	Ein Sonnenwärmekraftwerk ist ein Kraftwerk, das die Wärme der Sonne als primäre Energiequelle verwendet, entweder durch Absorption deren Strahlung oder durch Nutzung warmer Luft.
CSR	Corporate Social Responsibility (CSR)	
CTC	Certified Trading Chains (CTC)	
DAStB	Deutscher Ausschuss für Stahlbeton (DAStB)	
DAStS	Deutscher Akademiesprengel (DAStS)	
DAS	Deutsche Anpassungsstrategie (an den Klimawandel) (DAS)	Die Deutsche Anpassungsstrategie (DAS) von 2008 schafft einen Rahmen zur Anpassung an die Folgen des Klimawandels in Deutschland. Im Jahr 2011 erschien eine Neuauflage der Deutschen Anpassungsstrategie an den Klimawandel. Innerhalb dieser Strategie wurde der Aktionsplan Anpassung der Deutschen Anpassungsstrategie an den Klimawandel (APA) entwickelt. Er unterstützt die DAS mit spezifischen Aktivitäten und verknüpft sie mit anderen nationalen Strategieprozessen. Ein Ende 2015 vorgelegter Fortschrittsbericht enthält konkrete Schritte zur Weiterentwicklung und Umsetzung der DAS.
DBFZ	Deutsches Biomasseforschungszentrum (DBFZ), Leibniz	
DEGA	Deutsche Gesellschaft für Akustik e.V. (DEGA)	
DEHS	Umweltundzukunft - Deutsche Emissionshandelsstelle (DEHS)	
demons	Wirkungszusammenhänge von demographischen Entwicklungen, Bedürfnissen und Versorgungssystemen (demons), Forschungsprojekt des BMBF	
dena	Deutsche Energieagentur (dena)	
DENEFF	Deutsche Unternehmensrelative Energieeffizienz e.V. (DENEFF)	
DEPV	Deutscher Energieholz- und Pellet-Verband (DEPV), Berlin	
DERA	Deutscher Rohstoffratgeber in der Bundesanstalt für Gewässerschutz und Rohstoffe (DERA)	
Destatis	Statistisches Bundesamt (Destatis)	
DFK	Digitale Flurkarte (DFK)	Die Flurkarte ist die graphische, maßstabgetreue Darstellung der Grundstücke des Katasters. Mit ihr wird der korrekte Reihenzug der Daten aus dem Automatenregister Legenschaftsbuch (ALB) hergestellt. In Bayern liegt die Flurkarte flächendeckend digital vor. Sie ist bei der Bayerischen Vermessungsverwaltung (http://www.gdodaten.bayern.de) in verschiedenen Schnittstellenformaten (wegen Gebühr) erhältlich.
DFWR	Deutscher Forstwirtschaftsrat (DFWR)	
DGE	Deutsche Gesellschaft für Ernährung (DGE)	
DGNS	Deutsche Gesellschaft für Nachhaltigen Baum e.V. (DGNS)	
DHS	Deutsches Institut für Sonnenenergie (DHS)	
DH4	Doppelhaushalte (DH4)	
DHM	Deep-Heat-Mining (DHM)	Begriff aus der Tiefen Geothermie bei technischen Verfahren zur Erdwärmegewinnung. Auch als - Hot Dry Rock (HDR) oder - Hot Fractured Rock (HFR) bezeichnet.
DIB	Deutsches Institut für Bautechnik (DIB), Berlin	Das Deutsche Institut für Bautechnik (DIB) ist seit 1968 die technische Zulassungsstelle für Bauprodukte in Deutschland. Ingenieurnormen und ingenieur beurteilte innovative Bauprodukte im Rahmen nationaler und europäischer Zulassungsverfahren und internationaler Kooperationen. Dabei ist die Sicherheit von Bauwerken ein zentraler Auftrag.
DICE (Modell)	Dynamic Integrated Climate-Economy Model (DICE) (Modell)	
DIE	Deutsches Institut für Ernährungswissenschaften (DIE), siehe auch engl. - DIET	
Diu	Deutsches Institut für Urbansökologie (DIU)	
DIN	Deutsches Institut für Normung e.V. (DIN)	
DIW	Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung (DIW), Berlin	
DLR	Deutsches Zentrum für Luft- und Raumfahrt e.V. (DLR)	
Emp	Deutsches Mittel Punkt (Emp), Punkt bei der Förderung aus einer Lagerstätte, an dem fünfzig Prozent der Vorräte erschöpft sind	
DMS	Disturbance management system (DMS)	
DNR	Deutscher Nachhaltigkeitskodex (DNK)	
DNR	Deutscher Naturschutzring e.V. (DNR), Berlin	
DSE	U.S. Department of Energy (DOE)	
DStG	Deutsches Institut für Wasserbau	
DPMA	Deutsches Patent- und Markenamt	

Abkürzung:	Name:	Erläuterung:
EPD	Environmental Product Declaration (EPD) = Umwelt-Produktdeklarator(en)	Umwelt-Produkt-Deklarationen (UPD) bilden die Datengrundlage für die ökologische Gebäudebewertung. In einer Umweltproduktdeklaration, umgangssprachlich EPD, wird der Lebenszyklus eines (Bau)Produktes beschrieben. In erster Linie wird dabei die gesamte Lebenszeit von der Wiege bis zur Bahre, also von der Herstellung bis zur Demontage, zum Recycling oder zur Wiederverwendung betrachtet. Darüber hinaus werden bauphysikalisch und allgemein relevante Informationen in einer EPD dargestellt. EPDs werden nach der Norm DIN EN 15804 erstellt und sorgen damit für eine einheitliche Bewertung und Vergleichbarkeit von EPDs. Sie sind als Nachweis von der Bauproduktbewertung empfohlen und finden ihre Anwendung vor allem in der Bewertung der nachhaltigen Nutzung der Ressourcen und zur Beurteilung der Auswirkungen von Bauwerken auf die Umwelt. z.B. bei einer DGNB- oder BNB-Gebäudezertifizierung, als internes Steuerungsmittel und im Produktspektrum. EPDs verdeutlichen das Umweltbewusstsein Ihres Unternehmens.
EPISCOPE	Energy Performance Indicator Tracking Schemes for the Continuous Optimization of Built-Up Processes in Europe: House Stocks (EPISCOPE)	Projekt durch EU-Mittel gefördert
EPS	Emission Rate Credit (ERC)	
ES	European Sustainability Standards (ESS)	
ESB	Economic Research Institute for ASEAN and East Asia (ERIA)	
ESDI	European Society of Industrial Heritage (ESHI)	
ERM	Enterprise Risk Management (ERM)	
ERIC	Energy Return of Investment (EROI), Ertragsfaktor, der die erzeugte Energie und die verwendete Energie in Beziehung setzt	
ERP	Energieeffizienzprozesse (ERP)	
ES-Bau	Energieeffizientes Bauen (ES-Bau)	
ESB	Energetischer Sanierungszertifikat Bundesgesellschaften (ESB)	
ESCO Forum	European Association of Energy Efficiency Experts – ZVEI (ESCO Forum)	
ESD	Effort Sharing Decision (ESD), EU-Lastenteilungsentscheidung	
ESG	environmental, social and governance (ESG) related	
ESG	Energieeffizienzstrategie Gebäude (ESG)	
ESR	Effort Sharing Regulation (ESR), EU-Lastenteilungsverordnung	
ESTP	European Solar Thermal Industry Federation (ESTP)	
ETC	Energy Transition Commission (ETC)	
ETCS	European Train Control System, Europäisches Zugsteuerungssystem (ETCS)	Siehe hierzu auch European Emissions Trading System (EU ETS)
ETS	Emissions Trading System (ETS), Emissionshandelsystem	
ETSI	European Telecommunications Standards Institute (ETSI)	Seit Beginn der 1980er Jahre sind in Europa unter der Führung der Europäischen Union Bestrebungen im Gange, europäisch gültige Standards für die Telekommunikation zu schaffen. Diese Eurostandards werden u.a. vom 1988 gegründeten European Telecommunications Standards Institute (ETSI) herausgegeben. Die europäischen Standards basieren meist auf den entsprechenden internationalen Empfehlungen und wandeln diese hinsichtlich der europäischen Bedürfnisse entsprechend ab. Das ETSI ist eine gemeinnützige Organisation, deren Hauptaufgabe in der verbindlichen Festlegung der Telekommunikationsstandards besteht, die zünftig innerhalb und außerhalb Europas eingesetzt werden sollen. Der Sitz der Gesellschaft ist in Sophia Antipolis, eine Forschungsanstalt in Süden Frankreichs. ETSI hat ca. 800 Mitglieder aus über 50 Ländern. Darunter finden sich Verwaltungen, Hersteller, Service-Provider, Forschungseinrichtungen und Anwender. Jede europäische Organisation, die ein berechtigtes Interesse an der Unterstutzung einheitlicher Telekommunikationsstandards innerhalb Europas verfügt, hat das Recht, dieses Interesse innerhalb der ETSI zu vertreten, wodurch ein unmittelbarer Einfluss auf die Standardisierung genommen werden kann. Die von ETSI hervor gebrachten freiwilligen Standards orientieren sich an der Praxis.
EU	Europäische Union (EU)	
EU ETS	European Emissions Trading System (EU ETS), Europäisches Emissionshandelsystem	Der EU-Emissionshandel (European Union Emissions Trading System, EU ETS) ist ein Instrument der EU-Klimapolitik mit dem Ziel, die Treibhausgasemissionen (wie CO ₂) unter möglichst geringen volkswirtschaftlichen Kosten zu senken, indem die Höhe der Emissionsvermeidung erzwungen wird, es aber dem Markt überlassen bleibt, auf welche Weise er diese Verminderung erzielt. Das EU ETS ist der erste grenzüberschreitende und weltweit größte Emissionsrechtshandel. Es wurde 2003 vom Europäischen Parlament und dem Rat der EU beschlossen und trat am 1. Januar 2005 in Kraft. Das europäische ETS gliedert sich in drei Phasen: Vorläufer eines möglichen globalen Systems. Aktuell umfasst und begrenzt das EU ETS die Kohleerzeugung mit rund 11.000 Anlagen in 21 europäischen Ländern (28 EU-Staaten plus Liechtenstein, Island und Norwegen) in der Stromerzeugung sowie einigen Sektoren der Industrie wie Zementfabriken.
EU-25	25 Mitgliedstaaten der Europäischen Union vor der Erweiterung im Jahr 2007	
EUA	European Emission Allowance (EUA)	
EU-Bau/PVQ	Europäische Bauproduktverordnung (EU-Bau/PVQ)	Die Bau/PVQ regelt die Bedingungen für die Inverkehrbringung und die Bereitstellung von harmonisierten Bauprodukten auf dem Markt und legt Anforderungen an die Leistungsleistung und die CE-Kennzeichnung fest. Referenzwert: kg PO ₂ -Äquivalent
EUT	Euktopie Potential (EUT), Überdüngungspotential	
EV	Eigenversorgungsgrad (EV)	Der Anteil des Stromverbrauchs eines Haushalts, der mit selbst erzeugtem Strom gedeckt wird.
EvaluNet	Evaluationsnetzwerk für transdisziplinäre Forschung (EvaluNet), Forschungsprojekt des BMBWF	
EWJ	Energieeffizienzunternehmen (EWJ)	
EW-Bau	Energieeffizientes Bauen (EW-Bau)	
EWG-Bn	Bundes Energiegesetz (EWG-Bn) vom 22. März 2016	
EW	Energetisches Institut zu Köln (EW), Köln	
EWV	Europäische Wirtschaftliche Vereinigung (EWV)	
EWK	Elektro-Wärmepumpe (Erd-Kollektor) (EWK)	
EWL	Elektro-Wärmepumpe Luft (EWL)	
EWOS	European Workshop in Open Systems (EWOS)	Als Koordinierungsgruppe und Brennpunkt der europäischen OSl-Aktivitäten wurde die European Workshop in Open Systems (EWOS) ins Leben gerufen. Die Gruppe agiert unter dem Schirm der europäischen Standardisierungsinstitute CEN/CENELEC. Weiter sind vertreten: die Standards Promotion and Application Group (SPAG), European Computer Manufacturers Association (ECMA), OSI Technical Office Protocol (OSI/OP), Réseau Associés pour la Recherche Européenne (RARE), Cooperation for OSI Networking in Europe (COSINE) und die European MAP User Group (EMUG). EWOS vertreibt sich u.a. als europäisches Gegenstück zum National Bureau of Standards (NBS) und arbeitet mit NBS und ähnlichen Organisationen wie der Promotion for Open Systems Interconnection (POSI) in Japan eng zusammen.
EWSt	Elektro-Wärmepumpe (Erd-)Sonde (EWSt)	
EX	Exportiert (EX)	
Energie	Energie	Mit dem Begriff Energie wird nun der Teil der Gesamtenergie eines Systems bezeichnet, der dann Arbeit verrichten kann, wenn es in ein sogenanntes thermodynamisches Gleichgewicht mit seiner Umgebung gebracht wird. Das thermodynamische Gleichgewicht meint hierbei sowohl ein thermisches und mechanisches als auch ein chemisches. Energie ist eine physikalische Größe, die das System in Verbindung zu seiner Umgebung betrachtet. Es ist dann nämlich das Potential zwischen dem Zustand der Umgebung und dem eigenen Zustand des Systems. Vergleicht man Energie mit Energie muss man festhalten, dass Energie anders als Energie sehr weit verbreitet, ja sogar allgegenwärtig ist. Während Energie demnach eine sogenannte Erhaltunggröße ist, ist Energie das nicht. Denn: Energie wird in Energie umgewandelt. Häufig sieht man also die Gleichung: Energie = Energie + Energie
ExWSt	Experimenteller Wohnungs- und Städtebau (ExWSt)	Mit dem Forschungsprogramm Experimenteller Wohnungs- und Städtebau (ExWSt) fördert die Bundes in Form von Forschungspädium, Studien, Initiativen und Modellvorhaben innovative Planungen und Maßnahmen zu weichen Städtebau- und wohnungspolitischen Themen. Aus den Erfahrungen sollen Hinweise für die Weiterentwicklung der Städtebau- und Wohnungspolitik abgeleitet und der Wissenschaftler unterstellt werden.
EZH	Ein- und Zweifamilienhäuser (EZH)	
FAO	Food and Agriculture Organization of the United Nations (FAO), Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der Vereinten Nationen	
f _{air}	Abwärmefaktor (f _{air})	
FCkW	Fluorkohlenwasserstoffe (FCkW) - Zählt zu den Treibhausgasen gemäß Kyoto-Protokoll	Weiterhin zum Treibhausfaktor tragen bei: Wasserdampf, Ozon, Wolken, Aerosole und Rußpartikel.
FCN	Institute for Future Energy Consumer Needs and Behavior (FCN)	
FCV	Fuel Cell Vehicle (FCV), Brennstoffzellenfahrzeug	
FDHS	Fundación Desarrollo Humano Sustentable A.C. (FDHS)	
FE	Fluoridiere erneuerbare Energien (FE)	Fluoridiere erneuerbare Energien sind erneuerbaren Energien, wie zum Beispiel Sonnenenergie oder Windenergie, deren Dargestell schweift, also Fluktuationen unterworfen ist.
FEEEM	Fondazione Eni Enrico Mattei (FEEEM)	Fondazione Eni Enrico Mattei (FEEEM), founded in 1989, is a non-profit, policy-oriented, international research center and a think-tank producing high-quality, innovative, interdisciplinary and scientifically sound research on sustainable development. It contributes to the quality of decision-making in public and private spheres through analytical studies, policy advice, scientific dissemination and high-level education. Thanks to its international network, FEEEM integrates its research and dissemination activities with those of the best academic institutions and think tanks around the world.
FENESt	Forschungsstelle für Energietechnik und Energiespeicher (FENESt)	
FERC	Federal Energy Regulatory Commission (FERC)	
FFA	Freiflächenanlage (FFA)	
FFE	Forschungsstelle für Energiewirtschaft e.V. (FFE)	
FGK	Fachinstitut für Gebäude-Klima e.V. (FGK)	
FIW	Forschungsinstitut für Wärmeschutz e.V. (FIW), München	
FIW	flüssige Kohlenwasserstoffe (FIW)	Treibhausgas
FM	Fischschuppe (FM)	
FIN	Forum Netzechnik/Werkstoffe (FIN) im Verband der Elektrotechnik, Elektronik und Informationstechnik e.V. (VDE)	
FNIP	Fächernetzgesellschaft (FNIP)	
FNR	Fachverein Netzechnische Hochschule e.V. (FNIR), Gilsdorf	
FOSt	Forum Ökologisch-Soziale Marktwirtschaft e.V. (FOSt), Berlin	
FONA	Forschung für Nachhaltige Entwicklung (FONA) Rahmenprogramm zur „Forschung für nachhaltige Entwicklungen“ des BMBWF	Forschung für Nachhaltige Entwicklung etabliert Entscheidungsgrundlagen für zukunftsorientiertes Handeln und liefert innovative Lösungen für eine nachhaltige Gesellschaft. Mit dem nunmehr dritten Rahmenprogramm (FONA3) wird diese Nachhaltigkeitsforschung in Deutschland vom Bundesministerium für Bildung und Forschung unterstützt.
FONAP	Forum Nachhaltiges Palmöl (FONAP)	
FR	Federal Register (FR)	
FRG	Forum Newbuilding Council (FRG)	
GE	Geschichte und Entwicklung (GE)	
G7	Gruppe der Sieben (der führenden Industrieländer) (G7)	
gas	Abgas (gas)	
Gas-BW	Gas-Brennwertkessel (Gas-BW)	
GC-TP	German Construction Technology Platform (GC-TP)	
GD Heiz	Germanverband Deutsches Holzhandwerk e.V. (GD Heiz)	
GDI	German Development Institute (GDI) - siehe Deutsches Institut für Entwicklungspolitik (DIE)	
GDW	Bundesverband deutscher Wohnungs- und Immobilienunternehmen e.V. (GDW)	
Gebäudezufäche	Gebäudezufäche - siehe Nutzfläche/Gebäudezufäche	
GELENA	Gesellschaft Lernen und Nachhaltigkeit (GELENA), Forschungsprojekt des BMBWF	
GenRisk	Analysen der Kovariation von Landwirtschaft mit ohne genetisch veränderte Pflanzen (GenRisk), Forschungsprojekt des BMBWF	
GeoSIS	Geoinformatik Informationsystem für Deutschland (GeoSIS), Hannover	1986 gegründet als „Gesellschaft Sozialwissenschaftlicher Infrastrukturereichungen“ bestand GEOSIS zunächst aus drei rechtlich selbstständigen Instituten, dem „Informationszentrum Sozialwissenschaftler“ (IZ) in Bonn, dem „Zentralarchiv für Empirische Sozialforschung“ (ZA) in Köln und dem „Zentrum für Umfragen, Methoden und Analysen“ (ZUMA) in Mannheim. Diese drei Institute wurden 2007 zu einer Infrastrukturereichung verschmolzen. Die so warfen in die Leibniz-Gemeinschaft aufgenommen und fünf Jahre später im November 2008 den Namenszusatz „Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften“.
GETIDOS	Setting Things Done Sustainably (GETIDOS), Forschungsprojekt	
GFAC	Grid Friendly Appliance Controller (GFAC)	
GGK	Gesellschaft für Konsumforschung SE (GGK)	
GGGI	Global Green Growth Institute (GGGI)	
GGKP	Green Growth Knowledge Platform (GGKP)	
GHD	Sektor Gewerbe, Handel und Dienstleistungen (GHD)	Die Sektoren der Volkswirtschaft: Die volkswirtschaftliche Produktion wird in drei Sektoren unterteilt: Der erste Sektor, Primärsektor genannt, erfasst die land- und forstwirtschaftliche Produktion sowie die Fischerei. Der zweite Sektor, Sekundärsektor genannt, erfasst die industrielle Produktion. Der dritte Sektor, Tertiärsektor genannt, erfasst die Produktion von Dienstleistungen. Unter Dienstleistungen versteht man eine Vielzahl von Produkten, die alle die Eigentümer besitzen, physisch nicht greifbar zu sein. Darunter fallen so unterschiedliche Waren wie beispielsweise ein Haarschnitt beim Friseur oder auch die Leistungen einer Unternehmensberatung. Neben GHD gibt es auch noch die Sektoren Aggregatproduktion und Industrie.
GHG	Greenhouse gas (GHG)	

Abkürzung:	Name:	Erläuterung:
GHG-Protocol	Greenhouse gas protocol (GHG-Protocol)	Das Greenhouse Gas Protocol vom World Resources Institute (WRI) und der Unternehmensrat für Nachhaltige Entwicklung (WBCSD) ausgearbeitet. Viele Unternehmen richten sich bereits danach und auch die branchenspezifischen Standards werden darauf abgestimmt. Die Ermittlung von Treibhausgasemissionen erfolgt mehrstufig. Das Greenhouse Gas Protocol (GHG) definiert die Anwendungsbereiche (Scope): Scope 1 erfasst die direkten CO ₂ -Emissionen der eigenen Produktionsanlagen, Binas etc. des Unternehmens sowie gegebenenfalls der eigenen Anlagen zur Energieerzeugung. Scope 2 bezieht sich auf die indirekten CO ₂ -Emissionen, die bei den Energieerzeugern anfallen, bei denen das Unternehmen Energie für die Produktion oder den Betrieb von Unternehmensgebäuden erwirkt. Scope 3 umfasst alle anderen CO ₂ -Emissionen, die entlang der Wertschöpfungskette verursacht werden – zum Beispiel bei Lieferanten, beim Transport, in der Nutzungsphase der Produkte oder bei der Entsorgung. Es geht also um die direkten und indirekten CO ₂ -Emissionen, die bei den Aktivitäten des Unternehmens und in den Lebenszyklen der Produkte entstehen. Exakte Kenntnisse über die CO ₂ -Bilanz haben in Bedeutung gewonnen, da sich auf deren Grundlage die Klimawirkungen genauer beschreiben lassen.
GIS	Geoinformationssystem(e) (GIS) oder auch Geographisches Informationssystem	Ein GIS ist eine Software zur Erfassung, Verarbeitung und graphischen Darstellung von raumbezogenen Daten. (GIS = 10 ⁹)
GJ	Gigajoule (GJ)	
GK	Grenzkosten (GK)	
GLR	Sensichtes Laserspektro (GLR)	
GLT	Gaskalibertechnik (GLT)	
GMM	Greenfield Metallminenbau (GMM)	
GOTS	Global Organic Textile Standard (GOTS)	
GP	Gebäudeprojektor (GP)	
GPE	Greenpeace Energie e.G. (GPE)	Greenpeace Energy ist die größte bundesweite, unabhängige Energie-Gesellschaft in Deutschland. Das Ziel ist die Energieerzeugung aus erneuerbaren, umweltfreundlichen Quellen, ohne Kohle und Atom. Als Genossenschaft verbindet Greenpeace Energy politische Forderungen mit energiewirtschaftlichen Lösungen und versorgt schon mehr als 110.000 Kunden, darunter rund 8.000 Geschäftskunden, mit sauberem Strom und dem neuarbeitenden Gasprodukt proWindgas. Über das Tochterunternehmen Planet energy baut die Genossenschaft saubere Kraftwerke und bietet Anlegern Gelegenheit zu ökologischem Invest.
GRE	Gesellschaft für Rationelle Energieverwendung e.V. (GRE)	
GR	Global Reporting Initiative (GR)	
GSC	German Sustainability Code (GSC)	
GSR	Global Status Report (GSR)	
GT (oder Gas-GT)	Gas Turbine (GT), Gasturbine	
GA	Gas-to-Liquid (GL): Technologien, die den Umwandlungsprozess von Gas zu Flüssigkeiten umfassen, zum Beispiel Erdgas in Flüssigerdgas	
GuD	Gas- und Dampfkraftwerk / Gas- und Dampf Kombikraftwerk (GuD) oder auch = Wärmekraftmaschine (WKW)	Gasturbinen sind Störungsantrieben mit internem Wärmeübergang. Sie bestehen aus einem Verdichter, einer Brennkammer und der Turbine. Verbrennt werden hauptsächlich Gase, es können aber auch Flüssigkeiten eingeleitet werden, die bei den hohen Temperaturen verdampfen. Die Abgase einer Gasturbine haben hohe Temperaturen und können als Prozessenergie oder in einer Wärmekraftmaschine (GuD) weiter genutzt werden.
GUP 5	Grenzübergangspresse e (GUP 5)	
GVFG	Grenzwertefaktoranzahlungsmaß (GVFG)	
GW	Gigawatt (GW)	
GWP	Global (oder auch 'Greenhouse') Warming Potential (GWP) = Treibhauspotenzial oder auch CO ₂ -Äquivalent einer chemischen Verbindung	Das relative Treibhauspotenzial ist eine Maßzahl für den relativen Effekt des Beitrags zum Treibhauspotenzial. Sie gibt also an, wie viel eine festgelegte Masse eines Treibhausgases zur globalen Erwärmung beiträgt. Als Vergleichswert dient Kohlendioxid, die Abkürzung lautet CO ₂ e (für equivalent). Der Wert beschreibt die mittlere Erwärmungswirkung über einen bestimmten Zeitraum, oft werden 100 Jahre betrachtet. Beispielsweise beträgt das CO ₂ -Äquivalent für Methan bei einem Zeithorizont von 100 Jahren 29. Das bedeutet, dass ein Kilogramm Methan innerhalb der ersten 100 Jahre nach der Freisetzung 29-mal so stark zum Treibhauspotenzial beiträgt wie ein Kilogramm CO ₂ . Der Treibhauspotenzial beschreibt die Eigenschaft der Atmosphäre, einfallende kurzwellige Strahlung der Sonne weitgehend durchzulassen, die langwellige Rückstrahlung der Erdoberfläche aber stärker zu absorbieren. Das Prinzip funktioniert hier ähnlich wie beim Treibhaus. Das Treibhaus hat eine Glaswolle, die ebenfalls kurzwelliges Licht passieren lässt und langwellige Wärmestrahlung sozusagen gefangen hält. Der natürliche Treibhauspotenzial der Erdatmosphäre hebt die durchschnittliche Temperatur der Erdoberfläche von ca. -18 °C auf ca. + 15 °C. Der natürliche Treibhauspotenzial der Erdatmosphäre geht auf die sogenannten Spurengase (z. B. Wasserdampf, Kohlendioxid und Methan) zurück. Treten Spurengase in zu großen Mengen auf, so wird mehr langwellige Energie von der Erde abgestrahlt und die Temperaturen steigen. Dieser vom Menschen verursachte zusätzliche Treibhauspotenzial wird auch als anthropogenes Treibhauspotenzial bezeichnet. Referenzwert: kg CO ₂ -Äquivalent
GWS	Gesellschaft für Wirtschaftliche Strukturforschung mbH (GWS)	
GZB	Internationales Geothermizentrum (GZB), Bochum	
H-FKW	Halogenierte Fluorkohlenwasserstoffe (H-FKW)	Treibhausgas 13.000 m ³
HA	Hessner Agentur GmbH (HA)	
HAP	Hazardous Air Pollutant (HAP)	
HAWK	Hochschule für Angewandte Wissenschaft und Kunst Heilbronn/Heilbronn-Grünheim (HAWK)	
HBCD	Hexabromocyclododecan (HBCD)	Weitere Luftschadstoff
HCI	Chlorschwefelstoff (HCl) = Salzsäure	
HDR	Hot-Dry-Rock (HDR)	Begriff aus der Tiefen Geothermie bei technischen Verfahren zur Erdwärmennutzung. Auch als – Deep-Heat-Mining (DHM) oder – Hot-Ferrous-Rock (HFR) bezeichnet.
HeizAnV	Heizungsanlagenverordnung (HeizAnV)	siehe hierzu auch – WsChV
Heizwärmebedarf	Heizwärmebedarf	Unter dem Heizwärmebedarf versteht man die rechnerisch ermittelte, für die Beheizung eines Gebäudes notwendige Wärmemenge, die sich aus den vorgesehenen Innenraumtemperaturen, den äußeren klimatischen Bedingungen sowie den Wärmegewinnen und -verlusten des Gebäudes ergibt. Entscheidender Faktor dafür ist die Gebäudeshülle.
Heizwärmeverbrauch	Heizwärmeverbrauch	Beim Heizwärmeverbrauch handelt es sich im Gegensatz zum Heizwärmebedarf um die tatsächlich verbrauchte Energiemenge für die Beheizung eines Gebäudes. Der Verbrauch bildet daher im Gegensatz zum Bedarf auch Witterung und Nutzerverhalten ab.
HEV	Hybrid Electric Vehicle (HEV), Hybridelektrofahrzeug	
HF	Fluorwasserstoff (HF) = Fluorsäure	Weitere Luftschadstoff
HF-Cs	Hydrofluorcarbon (HF-C), siehe auch di... Teilhalogenierte Fluorkohlenwasserstoffe (HF-KW)	Mittlere Luftschadstoff
HF-KWs	Teilhalogenierte Fluorkohlenwasserstoffe (HF-KW), siehe auch engl. – Hydrofluorocarbons (HFCs)	Fluorkohlenwasserstoffe (FKW) englisch Hydrofluorocarbonds, HFC sind fluorierte Derivate der Kohlenwasserstoffe. Es wird zwischen teilweise (H-FKW) und vollständig halogenierten (FKW) unterschieden. Sind FKW vollständig fluoriert (enthalten also keine Wasserstoff-Atome mehr), heißen sie auch perfluorierte Fluorkohlenwasserstoffe oder Perfluorcarbon.
HFR	Hot Fracture Rock (HFR)	Begriff aus der Tiefen Geothermie bei technischen Verfahren zur Erdwärmennutzung. Auch als – Deep-Heat-Mining (DHM) oder – Hot-Dry-Rock (HDR) bezeichnet.
HGU	Hochspannungs-Gleichstrom-Übertragung (HGU)	Die Hochspannungs-Gleichstrom-Übertragung ist ein Verfahren der elektrischen Energieübertragung mit hoher Gleichspannung.
Hh	Hochhaus (Hh)	
Hh	Hochstapel (HH)	
Hh	Hybrid-Heizsystem-Index (HHI), Index zur Analyse von Konzeptionen	
Hh	Hybrid-Industrie-Firebrigade für Ressourcenschonung (HIF)	
HKN	Herkunftsnetzwerk (HKN)	
HKNR	Herkunftsnetzwerk-Regelwerke des Umweltbundesamtes (HKNR)	
HKW	Heizkraftwerk (HKW)	
HKEVEL	Heizungsbüro des Ministerium für Wirtschaft, Energie, Verkehr und Landesentwicklung (HKEVEL)	
HD	Hochofent	
HD	Hochofent (HD)	Die Hochofent ist die in einer Zeitspanne (z. B. Tag, Monat, Jahr) größte auftretende Last. Sie wird ermittelt als Momentanwert oder als Mittelwert über eine kurze Zeitspanne.
HRSG	Heat Recovery Steam Generator (HRSG)	
H ₂	Brennstoff (H ₂)	Der Brennstoff beschreibt die Wärmemenge, die bei der Verbrennung eines Brennstoffes anfallt, zuzüglich der Wärmemenge, die durch Kondensat aus dem Abgas entfallenen Wasserdampfes frei wird.
H ₂	Brennstoff (H ₂)	Der Brennstoff beschreibt die Wärmemenge, die bei der Verbrennung eines Brennstoffes anfallt, zuzüglich der Wärmemenge, die durch Kondensat aus dem Abgas entfallenen Wasserdampfes frei wird.
HSRC	Human Science Research Council (HSRC)	
H ₂	Heizwert (H ₂), manchmal auch als H ₂ bezeichnet	Nutzbare Wärmemenge bei einer Verbrennung bezogen auf den eingesetzten Brennstoff. Im Unterschied zum Brennstoff kommt es beim Heizwert nicht zu einer Kondensation des Wasserdampfes im Abgas.
HVO	Hydroxydriest-Versätheltes Oils (HVO)	
HW	Heizwerk (HW)	
HWW	Hamburgisches WeltWirtschaftsinstitut (HWW)	
Hygrokopazität (ohne Abk.)	Hygrokopazität	bezeichnet in der Chemie und Physik die Eigenschaft von Stoffen, Feuchtigkeit aus der Umgebung (meist in Form von Wasserdampf aus der Luftfeuchtigkeit) zu binden. Viele aufnehmbare Stoffe – sowohl es sich um feste Stoffe handelt – zerfallen oder verklumpen durch die Wasseraufnahme.
I	Industrieentwicklung (I)	
I	Industrie (I), manchmal auch mit Ind abgekürzt	
IAEW	Institut für Elektrische Anlagen und Energiewirtschaft (IAEW), RWTH Aachen	
IAI	International Aluminium Institute (IAI)	
IASS	Institute for Advanced Sustainability Studies (IASS)	
IBPSA	International Building Performance Simulation Association (IBPSA)	
ICAO	International Civil Aviation Organization (ICAO), Internationale Zivilluftfahrts-Organisation	
ICAP	International Carbon Action Partnership (ICAP)	
ICCG	International Center for Climate Governance (ICCG)	ICCG was founded in 2009 as a joint initiative of Fondazione Eni Enrico Mattei (FEEM) and Fondazione Giorgio Gilini, named 'International Center for Climate Governance'. In 2017, ICCG became a FEEM international dissemination project with a new name: Initiative on Climate Change Policy and Governance, and continues to focus its activities on the design of climate policy and related governance issues.
ICCT	International Council on Clean Transportation (ICCT), Int. Rat für sauberen Verkehr	
ICLEI	International Council for Local Environmental Initiatives (ICLEI) - Local Governments for Sustainability	Global challenges require local solutions and global governance. Protecting the climate, biodiversity, air quality and freshwater resources needs international commitment and cooperation between all levels of government. ICLEI is an: - Association of over 1.000 local governments that represents the interests of local authorities within the United Nations and at international policy forums. - A movement driving positive change on a global scale through programmes and campaigns on local sustainability. - A resource centre offering information, tools, networking, training and consulting services. ICLEI is the only network of sustainable cities operating worldwide. The organization facilitates local government input to United Nations (UN), processes such as the UN Framework Conventions on Climate Change, and Biodiversity. In partnership with the UN and other organisations, as well as national governments, ICLEI puts in the groundwork for more ambitious and more responsible international commitments - and seeks global recognition and support for local action.
ICMM	International Council of Mining & Metals (ICMM)	
ICRIER	Indian Council for Research on International Economic Relations (ICRIER)	
ICT	Information and communications technology (ICT) = Informations- und Kommunikationstechnik	Informations- und Kommunikationstechnik kann für drei Arten von Anwendungen benutzt werden: 1. die Übermittlung von Informationen durch den Raum (von Ort A nach Ort B, s. auch 'Kommunikation'); 2. die Übertragung von Informationen durch die Zeit (von Moment 1 nach Moment 2, s. auch 'Speicherung'); und 3. die gezielte Umformung von Informationen in Raum und Zeit durch einen Algorithmus (siehe 'Computer-Beziehungen').
IDB	Inter-American Development Bank (IDB)	
IDDR	Institut du développement durable et des relations internationales (IDDR)	
IEA	International Energy Agency (IEA), Internationale Energieagentur	

Abkürzung:	Name:	Erklärung:
IEC	International Electrotechnical Commission (IEC) = Internationale Elektrotechnische Kommission	Die Internationale Elektrotechnische Kommission (IEC) ist eine anerkannte Standardisierungsorganisation auf dem Gebiet der Elektrotechnik und Elektronik. Zu ihren Sachgebieten gehören die elektrische Sicherheit, die Spannungsfestigkeit und Isolation, der Bereich der elektrischen Bauelemente, Anlagen zur Erzeugung, Transport und Verteilung elektrischer Energie, die Halbleitertechnik sowie die Nachrichtentechnik, Funk- und Informationstechnik. Die IEC wurde bereits 1906 gegründet und später der internationalen Standardisierungsorganisation (ISO) angeschlossen. Sie umfasst mehr als 600 Arbeitsgruppen, die sich mit der Normierung beschäftigen. Die von der IEC erarbeiteten Normen haben weltweite Gültigkeit. Deutsche Vertreter im IEC ist die DKE (Deutsche Kommission für Elektrotechnik) im DIN und VDE. Die IEC hat ihren Sitz in Genf, die nationalen Normungsinstanzen agieren in über sechshundert Ländern.
IEE	Intelligent Energy Europe (IEE)	
IEF	International Energy Forum (IEF)	
IEKP	Integriertes Energie- und Klimaprogramm (IEKP)	
IER	Institut für Energiewirtschaft und Rationelle Energieanwendung (IER), Universität Stuttgart	
ETA	International Emissions Trading Association (ETA)	
IFAM	Fraunhofer-Institut für Fertigungstechnik und Angewandte Materialforschung IFAM (IFAM), Bremen	
IFC	International Finance Corporation (IFC)	
Ifu	Institut für Energie- und Umweltforschung (Ifu), Heidelberg	
IW	Kiel Institute for the World Economy (IWI)	
IGCC	Integrated Gaseification Combined Cycle (IGCC)	
IGF	Intergovernmental Forum of Mining, Minerals, Metals and sustainable Development (IGF)	
ISB	Fraunhofer-Institut für Integrierte Systeme und Bauelemententechnologie ISB (ISB), Erlangen	
IKT	Information- und Kommunikationstechnologie (IKT)	
ILO	International Labor Organization (ILO), Internationale Arbeitsorganisation	
IMF	International Monetary Fund (IMF)	
imf	Institut für Methoden der Erdenbauwissenschaft (imf)	
IMK	Institut für Meteorologie und Klimaforschung (IMK), eine Forschungseinrichtung des Karlsruher Instituts für Technologie (KIT)	
IMK-IfU	Institut für Meteorologie und Klimaforschung, Atmosphärische Umweltforschung (IMK-IfU), eine Forschungseinrichtung des Karlsruher Instituts für Technologie (KIT), Gemischt-Partnerschaften	Das Institut für Meteorologie und Klimaforschung (IMK) besteht aus vier Departments. Davon werden zwei bereits seit mehr als drei Jahrzehnten gemeinsam mit ebemaligen Forschungszentrum Karlsruhe, dem heutigen KIT - Campus Nord und der ehemaligen Universität Karlsruhe, dem heutigen KIT - Campus Süd betrieben. Im Mittelpunkt stehen atmosphärische Prozesse in der Troposphäre (IMK-TR) und atmosphärische Spurengase und Fernerkundung (IMK-ASP). Das dritte Department, die atmosphärische Aerosolforschung (IMK-AAF) wird gemeinsam mit dem Institut für Umweltphysik der Universität Heidelberg betrieben. Hervorgegangen aus dem Fraunhofer Institut für Atmosphärische Umweltforschung und einer 60-jährigen Geschichte bildet das IMK-IfU in Gemischt-Partnerschaften seit 2002 das vierte Department des IMK am Campus Alpin.
IMK&N	Integration von Mitarbeitern als Konsumenten in Nachhaltigkeitsprozessen (IMK&N), Forschungsprojekt	
IMO	International Maritime Organization, internationale Seeschiffahrts-Organisation	
imf	Institut für Methoden der Erdenbauwissenschaft (imf)	
INER	Institut für nachhaltige Energie- und Ressourcennutzung (INER), Berlin	
INFORM	Deutsche Initiative für gesunde Ernährung und mehr Bewegung (INFORM)	
INFK	Institut für Umweltkommunikation (INFK), an der Leuphana Universität Lüneburg	
IOSB	Fraunhofer-Institut für Optoelektronik, Systemtechnik und Bildauswertung IOSB (IOSB), Karlsruhe und Erlangen	
IOSBIASST	Fraunhofer-Institut für Optoelektronik, Systemtechnik und Bildauswertung, Institut für Angewandte Systemtechnik (IOSB/IASST), Immenau, siehe auch → Fraunhofer-Institut für Angewandte Systemtechnik (IASST), Immenau	
IÖW	Institut für ökologische Wirtschaftsforschung (IÖW)	
IPCC	Intergovernmental Panel on Climate Change (IPCC), Weltklimarat	Zwischenstaatlicher Ausschuss für Klimaveränderungen
IPEEC	International Partnership for Energy Efficiency Cooperation (IPEEC)	
IPM	Integrated Planning Model (IPM)	
IRAD	Integrated Research and Action for Development (IRAD)	
IREE	Institut für Ressourceneffizienz und Energiestrategien (IREE)	
IRENA	(The) International Renewable Energy Agency (IRENA), Internationale Agentur für erneuerbare Energien	
IRIS	Institut des Relations International et Stratégique (IRIS)	
IRK	Kommission Intereuropäische (IRK)	
IRP	Integrated Resource Plan (IRP)	
IRSEE	Instrumente für eine verbesserte räumliche Sichtung der Energieerzeugung aus erneuerbaren Energien (IRSEE)	
ISE	Fraunhofer-Institut für Solare Energiesysteme ISE (ISE), Freiburg i. Br.	
ISES	International Solar Energy Society (ISES)	
ISET	Institut für Solare Energieversorgungs-technik (ISET), Kassel	
ISI	Fraunhofer-Institut für System- und Innovationsforschung ISI (ISI), Karlsruhe	
ISI	Informationsdienst Soziale Indikatoren (ISI)	Der Informationsdienst Soziale Indikatoren (ISI) ist ein Beitrag zu einer regelmäßigen Sozialberichterstattung. Er wird von der Abteilung Dauerbeobachtung der Gesellschaft von GESIS herausgegeben und inhaltlich gestaltet. Der Informationsdienst Soziale Indikatoren wendet sich gleichermaßen an Interessierten aus Wissenschaft und Praxis. Er erscheint zweimal jährlich und will ein sachkundiges, aber nicht ausschließlich sozialwissenschaftlich geschultes Publikum über Probleme und Tendenzen der Wohlfahrtsentwicklung sowie ausgewählte Trends des sozialen Wandels informieren. Zugleich werden empirische Materialien zu aktuellen Themen der gesellschaftspolitischen Diskussion vorgelegt.
ism	International Strategic Minerals Inventory (ism)	
ISO	International Organization of Standardization (ISO)	
ISO	Independent System Operator (ISO)	
ISOE	Institut für sozialökologische Forschung (ISOE), Frankfurt am Main	
ITAS	Institut für Technologiemanagement und Systemanalyse (ITAS), eine Forschungseinrichtung des Karlsruher Instituts für Technologie (KIT), Karlsruhe	Das ITAS ist die größte und traditionsreichste wissenschaftliche Einrichtung in Deutschland, die sich in Theorie und Praxis mit Technologiemanagement (TA) und Systemanalyse befasst. Von den inzwischen über 100 wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern hat etwa die Hälfte einen natur- oder ingenieurwissenschaftlichen, die andere Hälfte einen sozial- oder geisteswissenschaftlichen akademischen Abschluss.
ITD	Institut für Transportation Design (ITD)	
ITO	Indium Tin Oxide (ITO), Indiumzinnoxid	Zinn-dotierte Indiumoxide sind zum Beispiel bei der Herstellung von dünnfilmigen Solarzellen oder LCD-Displays relevant.
ITU	International Telecommunication Union (ITU)	Die Internationale Telekommunikations-Union (ITU) wurde am 17.5.1865 in Paris von 20 Staaten gegründet und ist seit dem 15.10.1947 eine Unterorganisation der Vereinten Nationen (UN) mit dem Sitz in Genf. Im August 1983 betrug die Mitgliederzahl 181. Die ITU ist eine weltweit tätige Organisation, in der Regierungen und der private Telekommunikationssektor den Aufbau und Betrieb von Telekommunikationsnetzen und -diensten koordinieren.
ITUC	International Trade Union Confederation (ITUC)	C20 Engagement Groups: C20 Germany leads dialogue forums with business (Business20), civil society organizations (Civil20), trade unions (Labour20), the scientific and research community (Science20), think tanks (Think20), women (Women20), and youth (Youth20). The B20, C20 and T20 Chairs and Co-Chairs have each decided to set up dedicated climate and energy taskforces to better track their commitments towards the G20.
IUPAC	International Union of Pure and Applied Chemistry (IUPAC)	
IW	Institut der deutschen Wirtschaft (IW), Köln	
IWES	Fraunhofer-Institut für Windenergie und Energiesystemtechnik IWES (IWES), Braunschweig	
IWM	Fraunhofer-Institut für Werkstoffmechanik IWM (IWM), Freiburg i. Br.	
IWU	Institut Wohnen und Umwelt (IWU), Darmstadt	
IZES	Institut für ZukunftEnergieSysteme IZES gGmbH (IZES)	Die IZES gGmbH (Institut für ZukunftEnergieSysteme) wurde im Status eines An-Instituts der Hochschule für Technik und Wirtschaft (HTW) des Saarlandes im November 1999 auf Initiative des Landes Saarland, einzelner Energieunternehmern und Energiegenossenschaften sowie der Universität des Saarlandes und der HTW zunächst unter der Trägerschaft des Vereins ZES in V. gegründet. Nach einer Verschiebung mit der saarländischen Energieagentur (AZES) ist das IZES seit 2005 eine gemeinnützige GmbH. Die IZES gGmbH betreibt angewandte Forschung, Entwicklung und Publikationsarbeiten in den Feldern Energieeffizienz, Erneuerbare Energien (EE), Gebäude, Software und Energietechnik. In diesen Bereichen initiiert IZES auch die wissenschaftliche Begleitung und Bearbeitung von Kooperationsprojekten mit regionalen, überregionalen und europäischen Partnern und Forschungseinrichtungen.
JZ	Institut für Zukunftsstudien und Technologiebewertung (JZ)	
J	Joule (J), Einheit für Energie, Arbeit, Wärmemenge. 1 Joule (J) = 1 Newtonmeter (Nm) = 1 Wattsekunde (Ws)	Für Deutschland als gesetzliche Einheiten verbindlich seit 1978. Die Kabiner und davon abgeleitete Einheiten wie Steinloshheit und Rohldheit werden noch teilweise verwendet.
Jahresnutzungsgrad	Jahresnutzungsgrad	Der Jahresnutzungsgrad ist das Verhältnis der im Jahr erzeugten nutzbaren Energiemenge zu der im Jahr zugeführten Energiemenge (z. B. Energiemenge des Brennstoffs) einer Anlage. Er bildet demnach die durchschnittliche Effizienz einer Anlage über das gesamte Jahr ab.
JAZ	Jahresbeheizzahl (JAZ) bei Wärmepumpen	Die Jahresbeheizzahl einer Wärmepumpe ist das Verhältnis zwischen der jährlich gelieferten Wärme und der jährlich eingesetzten Antriebsenergie (Strom). Es ist ein Maß für die tatsächliche Effizienz einer Wärmepumpe in der Praxis. Je kleiner die Temperaturdifferenz zwischen Wärmequelle und Wärmeabgabe, desto höher ist die Jahresbeheizzahl und umso effizienter läuft die Anlage. Siehe hierzu auch → Leistungszahl (COP).
JET-SET	Emissionshandelsysteme als sozial-ökologischer Transformationsprozess (JET-SET), Forschungsprojekt des BMBWF	
Joale	(J) abgeleitete SI-Einheit (SI) = 111, Systeme international d'unités/ Internationales Einheitensystem) ist eine Sekunde lang die Leistung von einem Watt, das ist ungefähr die Leistung eines menschlichen Heizens - zu erbringen (1 Wattsekunde)	Eine der 7 SI-Basis-Einheiten (neben: Sekunde [Z], Meter [L], Kilogramm [M], Kelvin [K], Mol [Stoff], Mol [Stoff], Mol [Stoff], Kilogramm [Masse], Kelvin [Thermodynamische Temperatur], Candela [Lichtstärke])
JRC-IET	Joint Research Institute der Europäischen Kommission – Institut für Energie und Transport (JRC-IET)	
K	Kelvin (K)	
K. A.	Keine Angaben (K. A.)	
KAS	Konrad Adenauer-Stiftung (KAS)	CDU-nahe Stiftung
KEA	Kumulierter Energieaufwand (KEA)	Der kumulierte Energieaufwand ist eine Maßzahl für den gesamten Aufwand an Energieressourcen (Primärenergien) zur Bereitstellung eines Produktes oder einer Dienstleistung. Im KEA sind auch die Energieressourcen enthalten, die mit der Herstellung z. B. von Holz als Baustoff oder Papier verbunden sind, auch wenn die Energie als Heizwert im Produkt noch zur Verfügung steht. Ähnlich umfasst der KEA auch den gesamten Energieaufwand an Rohstoffeinsatz bei der Kunststoffherstellung. Der KEA wurde mit der VDI Richtlinie 4600 methodisch beschrieben.
KEV	Kumulierter Energieverbrauch (KEV)	Der kumulierte Energieverbrauch ist ähnlich wie der KEA eine Maßzahl für den gesamten Aufwand an Energieressourcen (Primärenergien) zur Bereitstellung eines Produktes oder einer Dienstleistung. Der KEV kann unterteilt werden in den Anteil erneuerbarer und nichterneuerbarer Primärenergien. Anders als der KEA werden im KEV die Energieressourcen, die bei spezifisch genutzten Energieressourcen als Heizwert auftreten (z. B. Holz als Baustoff, Kunststoffe, Papier) nicht mit einbezogen, da diese noch für eine energetische Nutzung zur Verfügung stehen. Der KEV unterscheidet sich also vom KEA darin, dass er den erforderlichen energetischen Aufwand zur Bereitstellung benötigter Stoffe ohne ihren Heizwert umfasst.
KET	Kompetenzzentrum für nachhaltige Energietechnik (KET) der Universität Paderborn	
KEK	Kommission zur Überprüfung der Finanzierung des Kernenergieausbaus (KEK)	
KW	Kraftwerk (KW)	Bank des Bundes und der Länder: Fördert verschiedene Projekte durch zinsfreie Kredite.
kg	Kilogramm (kg)	
kg	Kilogramm (kg)	
KIT	Karlsruher Institut für Technologie (KIT)	
kl	Kilowatt (kl)	
kl	Kilowatt (kl)	1 kl = 10 ³ J
kl	Kilowatt (kl)	
kl	Kilowatt (kl)	
km	Kilometer (km)	
km²	Quadratmeter (km²)	
KMU	Kleine (km), mittlere Unternehmen (KMU)	
KNB	Kompetenzstelle für nachhaltige Beschaffung (KNB)	
KNE	Kompetenzzentrum Holzbautechnik und Energietechnik (KNE)	
KONNO	Kompetenzzentrum Innovative Beschaffung (KONNO)	
KOM	Europäische Kommission (KOM)	
Kombiprozesse	Kombiprozesse	Ein Gas- und Dampfdruckblockwerk (GuD-Kraftwerk) besteht aus einer Gasturbine, die eine zusätzliche Dampfmaschine nachgeschaltet wird, um aus der Abwärme der Gasturbine nochmals Strom zu gewinnen. Daraus ist auch jeder anderen Kombination von Verbrennungs- und Wärmekraftmaschinen. Dieser Kombiprozess erreicht besonders hohe Wirkungsgrade. Es müssen allerdings ausreichend hohe Leistungen realisiert werden, um den technischen Aufwand zu rechtfertigen.
konv	konventionelle Technologie (konv)	

Abkürzung:	Name:	Erläuterung:
Kopplungsprinzip	Kopplungsprinzip und Mehrtagesansatz sind betriebswirtschaftliche Berechnungswesen bei der Ermittlung von wirtschaftlichen Kenngrößen in Zusammenhang mit Investitionen für energetische Gebäudesanierung.	In der Literatur wird häufig die These vertreten, dass Energieparvestitionen an Eigenheimen besonders dann wirtschaftlich sind, wenn sie sich an Investitionszyklen von Gebäudeteilen orientieren. Das bedeutet, dass energieparende Sanierungsmaßnahmen nur dann ergreifen werden, wenn Gebäude im Rahmen von Instandsetzungsarbeiten abgerufen werden müssen. Einmal und hier verenden in diesem Zusammenhang auch den Begriff des Kopplungsprinzips. Bei der Berücksichtigung dieses Prinzips fallen lediglich die Kosten der Zusatzinvestitionen, die ausschließlich für die energetische Sanierung anfallen, in die Berechnung mit ein, während Kosten, die ohnehin angefallen wären, in der Wirtschaftlichkeitsberechnung vernachlässigt werden. Diese Herangehensweise, bei der der erzielte Mehrertrag den Mehrkosten gegenüber gestellt wird, bezeichnet man auch als Mehrtagesansatz. Unter diesen Bedingungen, nämlich Orientierung an Sanierungszyklen und Vermeidung des Mehrtagesansatzes, kommen viele Autoren zu dem Ergebnis, dass eine ganze Reihe von energetischen Sanierungsmaßnahmen wirtschaftlich ist.
KvL	Normenausschuss, Kommission Reinhaltung der Luft (KvL) im VDI und DIN	
KSP2050	Klimaschutzplan 2050 (KSP2050)	
KV	Kombibetrieb Verkehr (KV)	
KW	Kilowatt (kW)	
KW	Kraftwerk (KW)	
KWEA	Kleine Windenergieanlage (KWEA)	siehe hierzu Erläuterung zu – Windenergieanlage (WEA)
KW-el	Kilowatt elektrisch (KW-el)	Abkürzung für Kilowatt elektrisch. In KW-el wird die elektrische Leistung z. B. eines Blockheizkraftwerks (BHKW) angegeben.
KWh	Kilowattstunde / Kilowatt-hour (KWh)	
KWh/m²a	Kilowattstunden pro Quadratmeter und Jahr (KWh/m²a)	
KWK	Kraft-Wärme-Kopplung (KWK)	Die gleichzeitige Erzeugung von Wärme und Strom, z. B. durch größere Heizkraftwerke oder kleinere Blockheizkraftwerke (BHKW). Dadurch können höhere Nutzungsgrade als bei getrennter Erzeugung erreicht werden.
KWKG	Kraft-Wärme-Kopplungsgesetz (KWKG)	Das KWKG regelt das KWK-Ausbauziel und die CO ₂ -Minderungsziele (Förderung, Ausdehnung etc.) sowie die Förderung des Fernwärmenetzesbaus (inkl. Verdichtung und Zusammenschluss) und der Wärmespeicher.
KWp	Kilowatt peak (KWp)	Mit Kilowatt peak wird die Leistung einer Photovoltaikanlage unter genormten Bedingungen angegeben. Speziell in der Photovoltaik ist diese Maß Einheit zur Kennzeichnung der gemessenen elektrischen Leistung (Nennleistung) einer Solarzelle oder eines Solarmoduls gebräuchlich. Die maximal mögliche Leistung eines Solargenerators bei Standardbedingungen wird als Peak-Leistung (Spitzen-Leistung) definiert. Sie wird in Watt gemessen und als Wp (Watt, Peak) angegeben. Die Testbedingungen dienen zur Normierung und zum Vergleich verschiedener Solarzellen oder Solarmodule.
KWth	Kilowatt thermische Leistung (KWth) (Wärme)	
LA	(Bundes-) Land (LA)	
LAK	Landesbetriebliches Energiegenossenschaft (LAK)	
LAMA	Landes-Altbaugenossenschaft für Naturschutz, Landschaftspflege und Erholung (LAMA)	
LAMA	Bund / Länder-Altbaugenossenschaft Wiesener (LAMA)	
BCO /MWh	Pounds of CO ₂ per Megawatt-hour (BCO /MWh)	
LEBEG	Landesamt für Bergbau, Energie und Geologie (LEBEG)	
LENL	Leibniz-Zentrum National Laboratory (LENL)	
LCA	Life cycle assessment (LCA) = „Ökobilanz“ od. „Ökobilanzierung“	Ökobilanzen dienen dazu, alle wesentlichen Umweltauswirkungen von Gütern, Dienstleistungen oder Betrieben zu erfassen und zu bewerten. Damit können Facilitäre ökologische Schwachstellen und mögliche Verbesserungen erkennen. Life Cycle Assessment (auch Lebenszyklusanalyse oder Ökobilanz) ist ein Ansatz zur Bewertung der Umweltwirkungen von Produkten und Dienstleistungen nach dem Konzept des „Lebenswegs“ (von der Wiege bis zur Bahre), d.h. die Umwelteffekte werden von der Rohstoff- oder Primärenergiegewinnung über die Herstellung notwendiger Materialien und die Nutzungsphase eines Produkts bis zu seiner Entsorgung (oder Recycling) in einer Schalllinie ermittelt und über Bewertungskriterien. Als Lebenszykluskosten bezeichnet man die Summe der Kosten eines Produktes oder einer Dienstleistung über dessen gesamte Lebensdauer. Es werden also alle Kosten in allen Lebenszyklusphasen (Planung, Entwicklung, Beschaffung, Fertigung, Vertrieb, Einsatz/Nutzung mit Instandhaltung und Betriebskosten sowie Beseitigung) ermittelt. Die Lebenszykluskostenrechnung kann als Verfahren zur Planung, Beurteilung und zum Vergleich von Investitionsalternativen sowie zur Wirtschaftlichkeitsanalyse von Systemen und Produkten genutzt werden.
LCC	Life cycle costs (LCC) = „Lebenszykluskosten“	Die Summe aus Netto-Betriebsenergie und Grauer Energie wird als Lebenszykluskosten – im englischen Sprachraum als „Life Cycle Energy (LCE)“ – bezeichnet.
LCD	Least Cost Design, Betriebsart auf Flüssigkristall-Basis (LCD)	
LCE	Life cycle energy (LCE) = „Lebenszyklusenergie“	Die Summe aus Netto-Betriebsenergie und Grauer Energie wird als Lebenszykluskosten – im englischen Sprachraum als „Life Cycle Energy (LCE)“ – bezeichnet.
LCOE	Levelized Cost of Electricity (LCOE), Stromerzeugungskosten	Stromerzeugungskosten bezeichnen die Kosten, welche für die Energieumwandlung von einer anderen Energieform in elektrischen Strom notwendig sind. Sie werden in der Regel in Euro oder Dollar je Megawattstunde angegeben. Die Stromerzeugungskosten ergeben sich aus den Kapitalkosten (inklusive der Finanzierungskosten von Fremdkapital), den fixen und den variablen Betriebskosten, den Brennstoffkosten sowie der angestrebten Kapitalverzinsung über den Betriebszeitraum.
LCTPI	Low Carbon Technology Partnerships Initiative (LCTPI)	
LDBV	Landesamt für Digitalisierung, Breitband und Vermessung Bayern (LDBV)	LDBV ist die Bezeichnung einer Behörde im Geschäftsbereich des Bayerischen Staatsministeriums der Finanzen, für Landesentwicklung und Heimat, Abteilung Digitalisierung, Breitband und Vermessung.
LDC	Least Developed Countries (LDCs), dt. am wenigsten entwickelte Länder	
LED	Light Emitting Diode (LED), Leuchtdiode	
LF / Lflex	Leitfähigkeit (LF / Lflex)	Leitfähigkeitsmessungen bezeichnen Ladungsveränderungen innerhalb eines bislang unflexiblen Lastgangs. Sie können sowohl durch Verbrauchsoberflächenmessungen bezeichnet werden, zu den Verbrauchsoberflächenmessungen für Haushalte sind beispielsweise die gezielte Steuerung von PV-Eigenverbrauchssystemen oder die Technologie Vehicle-to-Grid zu zählen, in den Sektoren Industrie und Gewerbe, Handel- und Dienstleistungen (GHD) liegt sich z. B. der Einsatz von Kältemaschinen oder Lüftungsanlagen zeitlich verschieben.
LRiad	Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung (LRiad)	
LI	Leibniz-Institut für Umwelt (LI)	
LIG	Deutsche Lichttechnische Gesellschaft e.V. (LIG)	
LIMS	liquid natural gas (LNG), Flüssigerdgas	
LSE	London School of Economics and Political Science (LSE)	
LLULUCF	Land-use, Land-use change and Forestry (LLULUCF)	
LUMA	Legenschaftsbezogenes Umweltmanagement (LUMA)	LUMAS® bezeichnet ein von der Bundesanstalt für Immobilienaufgaben (BImA) konzipiertes dreiteiliges Konzept. Die aufeinander aufbauenden Bestandteile LUMA (Legenschaftsbezogenes Umweltmanagement), LUMAS (Legenschaftsbezogenes Umweltmanagement- und Auditsystem) und LUMASplus (Erweitertes legenschaftsbezogenes Umweltmanagement- und Auditsystem) regeln die Gestaltung des Umweltmanagements im Rahmen der Bewirtschaftung der Dienstleistungseinheiten der – BImA.
LUMAS	Legenschaftsbezogenes Umweltmanagement- und Auditsystem (LUMAS)	
LUMASplus	Erweitertes legenschaftsbezogenes Umweltmanagement- und Auditsystem (LUMASplus)	
LVG	in dem Landesamt für Vermessung und Geoinformation (LVG), seit 01.01.2014 neu – Landesamt für Digitalisierung, Breitband und Vermessung Bayern (LDBV)	
LWF	Bayrisches Landesamt für Wald und Forstwirtschaft (LWF), Forstang.	
m	Masse (m)	
M	Mischstrom (M)	
m²	Quadratmeter (m²)	
m² _{gr}	Quadratmeter Grundfläche (m² _{gr})	
m³	Kubikmeter (m³)	
MA	MitarbeiterInnen (MA)	
MAP	Marktsammelprogramm (MAP)	Programm zur Förderung von Anlagen zur Wärmeabgabe aus erneuerbaren Energien.
MASRV	Marktsammelregisterverordnung (MASRV)	Mit dem Marktsammelregister (MASRV) wird ein umfassendes betriebliches Register des Strom- und Gasnetzes aufgeführt, das von Betreibern und Marktclearern des Energiebereichs (Strom und Gas) genutzt werden kann. Für viele energetische Prozesse stellt der Rückgriff auf die Stammdaten des Marktsammelregisters eine deutliche Steigerung der Datenqualität und eine Vereinfachung dar. Viele betriebliche Möglichkeiten können zukünftig durch die zentrale Registrierung vereinfacht, vereinfacht oder ganz stegerschaft werden.
max	maximal zulässig (max)	
MB	Merit-Buiter (MB)	
MBI	Multi-Bericht Instrumente (MBI)	
MCC	Mercator Research Institute on Global Commons and Climate Change (MCC)	
MDB/CI	Multi-lateral Development Banks (MDBs)	
MDC	Millennium Development Goal (MDG) bzw. plural: Millennium Development Goals (MDGs)	Ursprünglich 8 Entwicklungsziele, die durch die UN im Jahr 2000 formuliert wurden. Sie wurden durch den Weltgipfel für Nachhaltige Entwicklung im September 2015 auf die insgesamt 17 SDGs (nachhaltige Entwicklungsziele) ersetzt.
MDMS	Meter Data Management System (MDMS)	Meter Data Management System (MDMS) ist eine zentrale Komponente in Smart Grids in der die verschiedensten Daten der Smart Meter und von der Advanced Metering Infrastructure (AMI) eingehen. Das MDMS-System unterstützt die bidirektionale Kommunikation mit den Zählerstationen, mit denen es über das Internet und über andere Telekommunikationsnetze verbunden ist. Es kann dabei jederzeit auf die Verbrauchswerte der Smart Meter zugreifen.
MEP	Metric Economics Group (mEG)	
Merit-Order	Merit-Order-Effekt	Als Merit-Order (englisch für Reihenfolge der Leistung des Vertriebs) bezeichnet man die Einsatzreihenfolge der Kraftwerke. Diese wird durch die Grenzkosten der Stromerzeugung bestimmt. Der Merit-Order-Effekt ist die Verdrängung teurer produzierender Kraftwerke durch den Marktanteil eines Kraftwerks mit geringeren Grenzkosten, z. B. durch Aufschaltung eines solchen Kraftwerks auf das Netz. Entsprechend der Ausgleichsmechanismus-Vereinbarung wird in Deutschland der rechte EEG (Strom aus Wind, Wasser, Solarenergie, Biomasse, etc) eingespeiste Strom seit 2010 von den Netznutzungsbeiträgen (NLB) am Spotmarkt (EEX, SPOT) vermarktet.
MFH	Mehrfamilienhaus/Nutzer (MFH)	
MJ	Megajoule (MJ)	
MJ	Megajoule (MJ)	(1 MJ = 10 ⁶ J)
MKS	Mobilitäts- und Kraftstoffstrategie (MKS)	
Mkbtu	Milton British Thermal Unit (Mkbtu)	Die British Thermal Unit ist eine Einheit der Energie. Ihr Einheitszeichen ist Btu oder BTU, ihr Formelzeichen W. Die Btu gehört nicht zum internationalen Einheitsystem (SI) und ist definiert als die Wärmeenergie, die benötigt wird, um ein britisches Pfund Wasser um 1 Grad Fahrenheit zu erwärmen. Da auf Grund der temperaturabhängigen Wärmekapazität diese Energie je nach Temperatur des Wassers unterschiedlich ist, existieren mehrere Definitionen der Btu.
msmd	Mining, Minerals and Sustainable Development Projekt (msmd)	
MOBILANZ	Reduzierung des Energieverbrauchs durch zielgruppenspezifische Mobilisierungsmaßnahmen (MOBILANZ), Forschungsprojekt des BMBWF	
MORO	Modellvorhaben der Raumordnung (MORO)	
MIG	Mitarbeiter (MIG)	
MSR	Mehrfamilienhausreserve (MSR)	
Multimodalität	oder auch: Multimodale Mobilität, Modal Split	Kombination verschiedener, jeweils geeigneter Verkehrsmittel für einen Weg, insbesondere auf ein bereits vorhandenes Verkehrsmittel zu fixieren.
MVA	Multiverbraucheranlage (MVA)	
MW	Megawatt (MW)	(1 MW = 10 ⁶ W)
MW	Megawatt elektrische Leistung (MWel)	Die elektrische Leistung gibt an, wie viel Arbeit in einer bestimmten Zeit verrichtet wird. Die physikalische Leistung ist definiert als Arbeit pro Zeiteinheit. Die Leistung (P) wird gemessen in Watt (W). Entsprechend ist 1 Kilowatt (kW) = 1.000 Watt, 1 Megawatt (MW) = 1.000 kW.
MWh	Megawattstunde / Megawatt-hour (MWh)	
MWV	Mineralölvirtschaftsverband (MWV)	
n	Betriebsstunden (n)	
n _l	nicht quantifiziert (n _l)	
N ₂ O	Dioxydstickstoff („Lachgas“) (N ₂ O) : Zahl zu dem Treibhausgas gemäß Kyoto-Protokoll.	N ₂ O (Dioxydstickstoff/Lachgas) ist ein farbloses Gas aus der Gruppe der Stickoxide: Neben Kohlendioxid (CO ₂) und Methan (CH ₄) ist es als drittes klimawirksames Gas relevant. Nach IPCC (1995) ist es 30-mal so stark klimawirksam wie Kohlendioxid, kommt allerdings in deutlich kleineren Mengen in der Atmosphäre vor. Die bedeutendste anthropogene Quelle von Dioxydstickstoff-Emissionen ist der landwirtschaftliche Einsatz von Stickstoffdüngemitteln. Weiterhin zum Treibhauseffekt tragen bei: Wasserdampf, Ozon, Wolken, Aerosole und Rußpartikel.
NAAQ5	National Ambient Air Quality Standards (NAAQ5)	
NABEG	Netzanschlussverordnung (NABEG)	
NAICS	North American Industry Classification System (NAICS)	
NAPE	Nationaler Aktionsplan Energieeffizienz (NAPE)	
NaRoLa	Nachwachsende Rohstoffe und Landnutzung (NaRoLa), Forschungsprojekt des BMBWF	
NAS	National Academy of Sciences (NAS)	
NaWaRo	Nachwachsende Rohstoffe (NaWaRo)	Land- und forstwirtschaftlich erzeugte Biomasse, die zur Energiebereitstellung (Energiepflanzen) oder als Werkstoff genutzt wird.

Abkürzung:	Name:	Erläuterung:
NBS	National Bureau of Standards (NBS)	Das National Bureau of Standards (NBS) ist eine Agentur innerhalb der US-Handelsabteilung, die von der Regierung unterstutzt wird. Auf dem Gebiet der Kommunikation arbeitet NBS an Empfehlungen, die es Regierungsstellen ermöglichen sollen, Konsens für die weitere Datenverarbeitung einzukaufen, die auch dann zusammengefasst werden sollen, wenn sie von unterschiedlichen Herstellern geliefert wurden. Es besteht eine enge Zusammenarbeit mit dem nationalen Standardsdiensts (ANSI) und IEEE. Die Aufgabe für die erforderlichen Standardisierungsarbeiten werden entweder an private Organisationen oder das Institute for Computer Science and Technology (ICSTI) vergeben.
NBS	Nationale Strategie zur biologischen Vielfalt (NBS)	Die Nationale Strategie zur biologischen Vielfalt (NBS) der Bundesregierung ist ein anspruchsvolles gesamtgesellschaftliches Programm mit zukunftsorientierten Visionen, über 300 konkreten Zielen und über 400 verschiedenen Maßnahmen. Sie ist eine für die gesamte Bundesregierung verpflichtende Strategie, deren Erfolg anhand eines Indikatorsystems und durch Rechenschaftsberichte regelmäßig überprüft werden kann. Die NBS wurde 2002 beschlossen.
NCE	(The) New Climate Economy (NCE), The Global Commission on the Economy and Climate	The Global Commission on the Economy and Climate is a major international initiative to examine how countries can achieve economic growth while dealing with the risks posed by climate change. The Commission comprises former heads of government and finance ministers and leaders in the fields of economics and business, and was commissioned by seven countries – Colombia, Ethiopia, Indonesia, Norway, South Korea, Sweden and the United Kingdom – as an independent initiative to report to the international community. The New Climate Economy (NCE) is the Commission's flagship project. It provides independent and authoritative evidence on the relationship between actions which can strengthen economic performance and those which reduce the risk of dangerous climate change.
NDB	New Development Bank (NDB)	
NDCC	Nationally Determined Contributions (NDCs)	
NEMoG	Netzenergieumwandlungsgesetz (NEMoG)	Das Gesetz zur Modernisierung der Netzzugangsstruktur (Netzzugangsmodernisierungsgesetz, kurz NEMoG) beinhaltet zwei wichtige Punkte: Erstens die schrittweise Vereinfachung der Übertragungsprezzentrale sowie zweitens die Abschmelzung des Privilegs der verminderten Netznutzung. Die Übertragungsprezzentrale sollen bundesweit stufenweise angeglichen werden. Zur Umsetzung enthält das Gesetz eine Ermächtigung zum Erlass einer Rechtsverordnung durch die Bundesregierung mit Zustimmung des Bundesrates. Die Vereinfachung der Übertragungsprezzentrale soll in fünf Schufen erfolgen. Ingegnant am 1. Januar 2019. Ab dem 1. Januar 2020 sind die Eingabe für die Übertragungsterminal in Deutschland dann gleich hoch. Dazwischen machen die Übertragungsprezzentrale knapp 25 Prozent der Gesamtkosten der Stromerzeugung aus.
Nennlast/Nennleistung	Nennlast/Nennleistung	Als Nennleistung wird die vom Hersteller angegebene Leistung einer Anlage bezeichnet, die diese aufnehmen oder abgeben kann. Die Nennleistung ist die Dauerleistung einer Anlage, d. h. sie ist die höchste Leistung, die bei bestimmungsgemäßem Betrieb ohne zeitliche Einschränkung erbracht werden kann, ohne Lebensdauer oder Sicherheit der Anlage zu beeinträchtigen.
NEP	Netzerweiterungsplan (NEP)	
NETWORKS	Transformationsmanagement für eine nachhaltige Wasserwirtschaft (networks), Forschungsprojekt des BMBWF	
NF	Stickstofffluorid (NF ₃) - Zahl zu den Treibhausgasen gemäß Kyoto-Protokoll.	Weiterhin zum Treibhausfaktor tragen bei: Wasserdampf, Ozon, Wolken, Aerosole und Rußpartikel.
NGCC	Natural Gas Combined Cycle (NGCC)	
NSF	Netznutzung (NSF)	Siehe bei der Anwendung der DIN V 18599 eine Rolle.
NGN	New Generation Network (NGN)	Bei einem Next Generation Network (NGN) handelt es sich um ein Netzwerkkonzept, das durch Multimedia und Echtzeitkommunikation geprägt ist. NCH ist ein Netzwerkkonzept in das die verschiedenen vorhandenen Netzkonzepte wie das analoge Telefonnetz, POTS (Plain Old Telephone Service), die digitalen leitungs-, zellen- und paketvermittelten Netz ISDN und ATM, die Mobilfunknetze, Anschlusnetze und auch die IP-Netze integriert werden sollen. Ein solches Netz soll die unterschiedlichsten Übertragungsverfahren und Netzabstraktionen wie die leitungsvermittelten Fernsprechnetze, das etablierte ISDN, die multiplexierten Mobilfunknetze, das Fernsehen und die paketorientierten IP-Netze in eine konvergente Netzarchitektur überführen.
NH	Norwegian (NH)	
NHO	Confederation of Norwegian Enterprise (NHO)	
NP	Nationales Innovationsprogramm Wasserstoff- und Brennstoffzellentechnologie (NP)	
NIR	National Inventory Report (NIR), Nationaler Inventarbericht an UNFCCC	
NKI	Nationales Klimaschutzinitiative (NKI)	Mit der Nationalen Klimaschutzinitiative (NKI) initiiert und fördert das Bundesministerium seit 2008 zahlreiche Projekte, die einen Beitrag zur Senkung der Treibhausgasemissionen leisten. Die Programme und Projekte der NKI decken ein breites Spektrum an Klimaschutzaktivitäten ab von der Entwicklung langfristiger Strategien bis hin zu konkreten Hilfestellungen und innovativen Fördermaßnahmen. Die Nationale Klimaschutzinitiative trägt zu einer Vertiefung des Klimaschutzes vor Ort bei. Von ihr profitieren Verbraucherinnen und Verbraucher ebenso wie Unternehmen, Kommunen oder Bildungseinrichtungen.
nmmt	Nationales Marineplan Maritime Technology (nmmt)	
NMVOCC	Hilfsstoffe Kohlenwasserstofforganische Verbindungen (außer Methan) (NMVOCC)	Weiterer Luftschadstoff
NO	Stickstoffdioxid (NO ₂)	
NOx	Nationales Organisations für Wasserstoff- und Brennstoffzellentechnologie (NOx)	
NO _x	Stickoxide (NO _x) = Stickstoffdioxid / Stickstoffmonoxid, engl. – Nitrogen Oxides (NO _x)	Weiterer Luftschadstoff
NPE	Nationales Plattform Elektromobilität (NPE)	
NPP	Nettoproduktion (NPP)	stärklich nachwachsende pflanzliche Biomasse
NRC	National Research Council of the National Academies of the USA (NRC)	
NRESAP	Nationaler Aktionsplan für erneuerbare Energien (NRESAP)	
NRVP	Nationales Radverkehrsplan (NRVP)	
NSP	Nationales Strategieentwicklungsinstitut (NSP)	
NSP	New Source Performance Standard (NSP)	
NSR	New Source Review (NSR)	
NTH	Nationales Technologie Transfer und Advanced Act (NTAA)	
NTAA	National Technology Transfer and Advanced Act (NTAA)	
Nullenergiegebäude/Nullenergiehaus	Nullenergiegebäude / Nullenergiehaus – siehe hierzu zero-energy building (ZEB)	Nullenergiegebäude erzeugen in der Jahresbilanz genau so viel Energie, wie sie selbst verbrauchen, z. B. durch in die Dachfläche oder die Fassade integrierte Solaranlagen.
Nutzenergie	Nutzenergie	Nutzenergie ist der Teil der Endenergie, der dem Verbraucher nach Abzug von Umwandlungs- und Verteilungsverlusten innerhalb des Gebäudes für die gewünschte Energiebereitstellung zur Verfügung steht, z. B. elektrische Licht. Unter Nutzfläche versteht man gemäß DIN 277 den Anteil der Gebäudenutzfläche, der der Nutzung entsprechend der Zweckbestimmung dient. Nicht dazu gezählt werden Verkehrsflächen und Funktionsflächen, die der Unterbringung zentraler betriebstechnischer Anlagen in einem Bauwerk dienen.
Nutzfläche/Gebäudenutzfläche	Nutzfläche/Gebäudenutzfläche	Der Nutzungsgrad ist ein Maß dafür, wie viel von der im Energieerzeuger gespeicherten Energie tatsächlich in einer Heizanlage genutzt werden kann. Im Unterschied zum Wirkungsgrad, welcher nur in einem (optimalen) Betriebszustand gemessen wird, wird der Nutzungsgrad über einen längeren Zeitraum ermittelt. Der Wirkungsgrad einer Anlage ist demnach immer höher als Nutzungsgrad. Dieser errechnet sich ggf. als Summe aus elektrischen und thermischen Nutzungsgrad.
Nutzungsgrad	Nutzungsgrad	
NWG	Nachhaltige Gebäude (NWG), Büro-, Verwaltungsgebäude und Schulen	
NZEB	highly zero-energy building (NZEB) – siehe auch – ZEB	
NZEB	Net Zero Energy Buildings (NZEB)	
OECD	Organisation for Economic Co-operation and Development (OECD)	
OECD	Organisation for Economic Co-operation and Development (OECD)	
OESD	Österreichische Gesellschaft für Wirtschaftliche Zusammenhalt und Entwicklung	
OESD	Österreichische Gesellschaft (OESD)	
OK	Ordnungsamt (OK)	
OS-BW	Österreichischer Ökostrom (OS-BW)	
OMB	Office of Management and Budget (OMB)	
OSM	Ordnungsamt (OSM)	
OPEC	Organization of the Petroleum Exporting Countries (OPEC)	
OPNV	Öffentlicher Personennahverkehr (OPNV)	
OPV	Öffentlicher Personennahverkehr (OPV)	
ORC	Organic Rankine Cycle (ORC)	Der Organic Rankine Cycle (Abkürzung ORC) ist ein Verfahren des Betriebs von Dampfmaschinen mit einem anderen Arbeitsmedium als Wasserdampf. Als Arbeitsmedium werden organische Flüssigkeiten mit einer niedrigen Verdampfungstemperatur verwendet. Das Verfahren kommt vor allem dann zum Einsatz, wenn das zur Verfügung stehende Temperaturgefälle zwischen Wärmequelle und -senke zu niedrig ist für den Betrieb einer von Wasserdampf betriebenen Turbine. Das ist vor allem bei der Stromerzeugung mit Hilfe der Geothermie, der Kraft-Wärme-Kopplung sowie bei Solar- und Meereswellenenergie der Fall.
ORF	Observer Research Foundation (ORF)	
OTC	over-the-counter (Trading), außerbörslicher Handel	Der außerbörsliche Handel, auch Dreihandels, Telefonhandel oder OTC-Handel, bezeichnet finanzielle Transaktionen zwischen Marktakteuren, die nicht über die Börse abgewickelt werden. Der Begriff Telefonhandel ist auch heute noch in Gebrauch, auch wenn der Handel überwiegend auf elektronischem Wege abläuft. „OTC“ steht für den englischen Begriff over the counter, was mit „über den Tresen“ übersetzt werden kann. Auf dem Strommarkt existiert neben dem Handel an der Strombörse ein großer außerbörslicher Markt, der insbesondere von den konventionellen Akteuren der Energiewirtschaft genutzt wird. Auf ihm werden sowohl kurzfristige Geschäfte auf dem Spotmarkt, als auch langfristige Geschäfte auf dem Terminmarkt abgeschlossen und abgeschlossen. Mächtige Unternehmen am OTC-Strommarkt teilnehmen, muss zwingend ein Bilanzkreisvertrag abgeschlossen werden, da es bei jeder Transaktion nicht nur zur bilanziellen Transaktion, sondern auch zusätzlich zum physikalischen Stromfluss kommt. Überwiegend werden am OTC-Strommarkt Forward-Kontrakte mit physischer Erfüllungspflicht gehandelt. Im Unterschied zum offenen Börsenhandel sind die gehaltenen Preise und Volumina nur den Marktteilnehmern bekannt. Da kaum regulatorische Vorgaben außer den Vorgaben des BStG und der sogenannten „guten Sitten“ bestehen, ist der OTC-Handel anfällig für Manipulationen. Diesen machte die Europäische Kommission über die Bundesnetzagentur auf dem Energiemarkt mit den sogenannten REMIT-Vorgaben entgegenwirken, die für mehr Transparenz und Sicherheit im Strommarkt sorgen sollen. Bedingt durch die Herkunft aus dem klassischen Stromhandel ist der OTC-Handel vor allem für große Kaufverträge interessant, die sich durch langfristige OTC-Verträge Preise und Abnahme ihrer Strommengen sichern. Die Erneuerbaren Energien haben durch ihre Einbindung in den Direktenergiehandel und das Marktpreismodell bereits relative Preisstabilität – allerdings nur so lange, wie die Förderung für die Anlagen läuft. Nach Ende des Förderungszeitraumes, in der Regel sind 20 Jahre, könnte der OTC-Handel auch für die Erneuerbaren Energien an Attraktivität zur langfristigen Absicherung zur Stromabnahme und Preissetzung gewinnen.
OTH	Österrische Technische Hochschule Regensburg (OTH)	
P	Planung (P)	
P	Planung (P)	
P2G	Power-to-gas (P2G)	Nutzungsform von (zeitweise) überschüssigem Strom aus erneuerbaren Quellen: Mittels Elektrolyse wird Wasserstoff (H ₂) gewonnen, der direkt genutzt oder dem Gassnetz beigemischt werden kann. Auch kann er unter Zugabe von CO ₂ in Methan (CH ₄) umgewandelt werden – ebenfalls zum Verbrauch oder zur lufthydrischen Einspeisung in die Erdgas-Infrastruktur. P2G ermöglicht dadurch eine längerfristige, auch saisonale Speicherung erneuerbarer Energien.
P2H	Power-to-heat (P2H)	Nutzungsform von (zeitweise) überschüssigem Strom aus erneuerbaren Quellen, aus dem direkt über Elektrolyse oder Wärmepumpen Heizwärme und Warmwasser erzeugt wird. P2H-Technologien werden immer in Kombination mit Wärmespeichern betrieben.
P2X	Power-to-X (X = verschiedene Einsatzbereiche)	Nutzungsform von (zeitweise) überschüssigem Strom aus erneuerbaren Quellen für verschiedene (X) Einsatzbereiche (auch Fuels, Products), der besonders abgegrenzt werden müsste.
PAFC	Phosphoric Acid Fuel Cell (PAFC), Phosphorsäure-Brennstoffzelle	
PAS 2050	Specification for the assessment of the life cycle greenhouse gas emissions of goods and services (PAS 2050), ist eine Norm zur Bestimmung der CO ₂ -Bilanz eines Produkts oder einer einzelnen Dienstleistung im Rahmen des Carbon Footprint (CO ₂ -Fußabdruck).	PAS 2050 mit seinen Hauptartikeln PAS 2050:2008 und PAS 2050:2011 ist eine Norm zur Bestimmung der CO ₂ -Bilanz eines Produkts oder einer einzelnen Dienstleistung. Ziel von PAS 2050 ist es, einen einfachen und vergleichbaren Standard zu schaffen, um die CO ₂ -Bilanz verschiedener Produkte und Dienstleistungen miteinander vergleichbar zu machen.

Abkürzung:	Name:	Erläuterung:
Passivhaus	Passivhaus	Passivhäuser weisen einen sehr niedrigen Heizwärmebedarf auf, der zum größten Teil durch interne Wärmequellen (Personen, Beleuchtung, a) und passive Solarenergienutzung gedeckt wird. Vom Passivhaus Institut in Darmstadt (privater Standard, daher keine offizielle Definition) sind für Passivhäuser anzusehende Parameter und Rechenverfahren festgelegt. Diese betreffen unter anderem einen maximalen Heizwärmebedarf von 10 kWh/(m²a) bezogen auf die Wohnfläche. Passivhäuser können heute ab Stand der Technik betrachtet werden. Laut Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit ist bei Passivhäusern mit zusätzlichen Investitionskosten von ca. 10 % im Vergleich zu einem Standard-Haus nach EnEV 2007 zu rechnen.
PCB	Polychlorierte Biphenyle (PCB)	Polychlorierte Biphenyle (PCB, polychlorierte Diphenyle, Polychlorobiphenyl, Chlorophenyl, englisch chlorinated biphenyl) sind giftige und krebserregende organische Chlorverbindungen. Sie wurden bis in die 1960er Jahre vor allem in Transformatoren, elektrischen Kondensatoren, in Hydraulikanlagen als Hydraulikflüssigkeit sowie als Weichmacher in Lacken, Dichtungsmassen, Isoliermaterialien und Kunststoffen verwendet. PCB zählen inzwischen zu den zwölf als drückend Duziert betrachteten organischen Giftstoffen, welche durch die Stockholmer Übereinkommen vom 22. Mai 2001 weltweit verboten wurden. PCB haben sich überall auf der Erde ausgebreitet, sie sind in der Atmosphäre, den Gewässern und im Boden allgegenwärtig nachweisbar. siehe hierzu Erläuterung zu CO ₂ -Fußabdruck
PCF	Product Carbon Footprint (PCF)	
PCM	Phase Change Materials (PCM), Phasenwechselmaterialien zum Zwecke der latenten Wärmespeicherung	Ein Latenzwärmespeicher (vom lateinischen latere „verborgen sein“; deshalb auch die Bezeichnung latente Wärme) ist eine Einrichtung, die thermische Energie verborgen, verstaubt, mit vielen Wiederholungen und über lange Zeit speichern kann. Man nutzt dazu sogenannte Phasenwechselmaterialien (englisch phase change materials, PCM), deren latente Schmelzwärme, Lösungswärme oder Absorptionswärme wesentlich größer ist als die Wärme, die sie aufgrund ihrer normalen spezifischen Wärmekapazität (ohne den Phasenumwandlungseffekt) speichern können. Beispiele sind Wärmelösungen, Kühllösungen oder mit Paraffin gefüllte Speicherelemente in den Tanks von satellitenbasierten Anlagen.
PCT	Polychlorierte Terphenyle (PCT)	Polychlorierte Terphenyle (PCT) sind eine Gruppe chlorierter Derivate von Terphenylen mit der allgemeinen Summenformel C ₁₈ H ₄₋₆ Cl _n . Sie sind nahe verwandt mit polychlorierten Biphenylen (PCB) und haben ähnliche chemische Eigenschaften. Sie weisen eine sehr geringe elektrische Leitfähigkeit, eine hohe Hitzebeständigkeit und eine große Resistenz gegenüber Basen und starken Säuren auf. Sie sind nicht entflammbar und in Wasser praktisch unlöslich. PCT ist eine Stoffgruppe von schwer abbaubaren chlorierten aromatischen Verbindungen. Diese Stoffe reichern sich in der Nahrungskette an und können zu erheblichen Gesundheits- und Umweltschäden führen. Theoretisch oxidieren über 8000 Kongenere. Sie wurden als Wärmelieferträger als Weichmacher, als Schmelzmittel und als Flammschutzmittel eingesetzt. Die Herstellung und Verwendung wurde aufgrund von Umwelt- und Sicherheitsbedenken eingestellt. Am 10. Februar 1989 wurde in der Bundesrepublik Deutschland die Herstellung, Verbringung und Verwendung von gesundheitsschädigenden Stoffen mit polychlorierten Terphenylen (PCT) verboten.
PE	Primärenergie (PE)	Primärenergie ist die rechnerisch nutzbare Energiegehalt eines natürlich vorkommenden Energieträgers, bevor er einer Umwandlung unterworfen wird. Zu den Primärenergieträgern zählen einschlägliche Energieträger wie Stein- und Braunkohle, Erdöl, Erdgas und spaarbares Material wie Uranerz sowie erneuerbare Energien (Solarenergie, Windkraft, Wasserkraft, Erdwärme und Gezeitenenergie). Die Primärenergie wird in Kohlewerken oder Raffinerien in eine weiterführende Stufe der energetischen Reife umgewandelt. Dabei kommt es zu Umwandlungsverlusten. Ein Teil der Primärenergieträger wird auch dem schierenergetischen Verbrauch zugeführt (zum Beispiel Rohöl für die Kunststoffindustrie).
PE	Primärenergiebedarf erneuerbar (PE _e)	Referenzwert: kWh/m² NGF-a (NGF: Nettogrundfläche, a: Jahr)
PEF	Product Environmental Footprint (PEF)	
PEFC	Program for the Endorsement of Forest Certification Schemes (PEFC)	
PEM	Polymer Electrolyte Membran (PEM), proton exchange membrane, dt. - Protonenaustauschmembran	Membran einer Niedertemperatur-Brennstoffzelle, bei der Hydrolysierte Protonen (Hydronium) durch eine extrem dünne (0,013 mm) sulfonierete und perfluorierte Festionomere Membran bei Temperaturen von 20-80 °C wandern. Die Elektroden werden mit einem Platin-katalysator versehen und direkt auf die Membran aufgebracht, sie erfüllen keine strukturelle Funktion. Wegen des Platinkatalysators muß ein extrem CO-freier Brennstoff verwendet werden, da CO vorzugsweise von Platin gebunden wird und damit den Protonen den Zugang verwehrt. PEMFC-Systeme werden wegen der Niedertemperatur-Betriebsweise und der extrem geringen Emissionen als gute Kandidaten für Automobilenwendungen angesehen.
PEMFC	Proton Exchange Membrane Fuel Cell (PEMFC), Protonenaustauschmembran-Brennstoffzelle	Die PEMFC hat anstelle eines flüssigen Elektrolyten eine sehr dünne Kunststoffmembran, welche die beiden Reaktionspartner Wasserstoff und Sauerstoff voneinander trennt. Sie lässt nur Protonen passieren. Die Polymermembran ist auf beiden Seiten mit Platin beschichtet. Die Arbeitstemperatur liegt unter 100 Grad Celsius und im Schnitt bei circa 80 Grad Celsius. Der Ladungsträger bei dieser Niedertemperatur-Brennstoffzelle ist Wasserstoff. Sie arbeitet mit vergleichsweise niedrigen Temperaturen von meist unter 100 Grad Celsius. Aufgrund ihrer geringen Arbeitstemperatur ist die Niedertemperatur-Brennstoffzelle recht langlebig und vergleichsweise preiswert in der Herstellung. Auch der Wartungsaufwand ist relativ gering. Sie startet schnell und ist im Teillastbetrieb leichter regelbar als die - SOFC. Allerdings ist auch der elektrische Wirkungsgrad geringer und die PEMFC-Brennstoffzelle benötigt besonders einen Wasserstoff. Die Reformation des Erdgases, um Wasserstoff zu gewinnen, ist aufwendiger als bei der SOFC. Die Kohlenmonoxidtoleranz der PEMFC ist durch die niedrigeren Temperaturen bedingt gering. Benötigt geringe Mengen von Kohlenmonoxid beanspruchten die Brennstoffzelle massiv, da die CO-Moleküle die Membranoberfläche blockieren und auch in geringer Konzentration die Membran schneller allein lassen. Referenzwert: kWh/m² NGF-a (NGF: Nettogrundfläche, a: Jahr)
PE _e	Primärenergiebedarf nicht erneuerbar (PE _n)	Referenzwert: kWh/m² NGF-a (NGF: Nettogrundfläche, a: Jahr)
PEV	Primärenergieverbrauch (PEV)	Primärenergieverbrauch (PEV) ist das saldierte Ergebnis aus inländischer Produktion, dem Außenhandelsbilanz bei Energieerträgen unter Abzug der Hochseeburkungen sowie unter Berücksichtigung der Lieferänderungsveränderungen.
PFCS	Perfluorierte Kohlenwasserstoffe (PFCS) oder auch perfluorierte und polyfluorierte Chemikalien	
PGE	Platzerspeicherelemente (PGE) (vergleiche PGM unter Chemische Elementensymbol)	
PEV	Plug-in Hybrid Electric Vehicle (PEV), Plug-in-Hybridfahrzeug	
P ₁	Partikel (P ₁) eine bifasiale Staub, engl. pm ₁₀ - one different (quadriten) ziele	3, P ₃ - 10 ³ µ
P ₁₀	Partikel (P ₁₀) eine bifasiale Staub, engl. pm ₁₀ - one different (quadriten) ziele	
Plus	Plus-Energie-Gebäude/Plus-Energie-Haus	Plus-Energie-Gebäude gehen noch weiter als - Null-Energie-Gebäude und erzeugen dementsprechend mehr Energie als sie selbst benötigen.
PM	Particulate Matter (PM) dt. - Feinstaub	
PM ₁₀	Feinstaub PM ₁₀ , Staub ist ein komplexes, heterogenes Gemisch aus festen bzw. flüssigen Teilchen, die sich hinsichtlich ihrer Größe, Form, Farbe, chemischen Zusammensetzung, physikalischen Eigenschaften und ihrer Herkunft bzw. Entstehung unterscheiden. Üblicherweise wird die Staubabsetzung anhand der Masse verschiedener Größenfraktionen beschrieben.	Die als Feinstaub (PM ₁₀) bezeichnete Staubfraktion enthält 50% der Teilchen mit einem Durchmesser von 2,5 µm, einen höheren Anteil kleinerer Teilchen und einen niedrigeren Anteil größerer Teilchen. engl. - Fine Particulate Matter (PM ₁₀)
PM _{2.5}	Feinstaub PM _{2.5} , Die als Feinstaub (PM _{2.5}) bezeichnete Staubfraktion enthält 50% der Teilchen mit einem Durchmesser von 2,5 µm, einen höheren Anteil kleinerer Teilchen und einen niedrigeren Anteil größerer Teilchen. engl. - Fine Particulate Matter (PM _{2.5})	Die als Feinstaub (PM _{2.5}) bezeichnete Staubfraktion enthält 50% der Teilchen mit einem Durchmesser von 2,5 µm, einen höheren Anteil kleinerer Teilchen und einen niedrigeren Anteil größerer Teilchen. Siehe hierzu auch TSP und PM ₁₀ .
PO	Phosphor (PO)	
POCP	Photochemical Ozone Creation Potential (POCP), Photochemische Ozonbildung / Ozonbildungspotenzial	Referenzwert: kg C ₂ H ₄ Äquivalent
PPA	Corporate Power Purchase Agreement (PPA), Stromliefervertrag	Bei Power Purchase Agreements (auch: Corporate oder Renewable PPA) handelt es sich um langfristige Lieferverträge zwischen Unternehmen und Erzeugern. Während der Laufzeit beziehen die Kunden (sauberen) Strom zum Festpreis vom Vertragspartner. Man unterscheidet zwischen dreier Stromversorgungen (Standard PPA) und einem rein finanziellen Produkt (Synthetisches PPA oder Virtuelles PPA).
PPP	public-private partnership (PPP)	
PRA	Pariswerk Reduction Act (PRA)	
PRI	Principles for Responsible Investment (PRI)	The Principles for Responsible Investment were developed by an international group of institutional investors reflecting the increasing relevance of environmental, social and corporate governance issues to investment practices. The process was convened by the United Nations Secretary-General. In signing the Principles, we as investors publicly commit to adopt and implement them, where consistent with our fiduciary responsibilities. We also commit to evaluate the effectiveness and improve the content of the Principles over time. We believe this will improve our ability to meet commitments to beneficiaries as well as better align our investment activities with the broader interests of society.
Primärenergiefaktor	Primärenergiefaktor	Der Primärenergiefaktor ist definiert als das Verhältnis zwischen der erzeugten Endenergie und der dafür eingesetzten - Primärenergie um einen gegebenen Energiebedarf zu decken. Primärenergiefaktoren unterschiedlicher Energieträger, Quellen und Technologien werden in DIN 4743-10 festgelegt. Dabei wird zwischen dem Gesamtprimärenergiefaktor (fossile und erneuerbare Quellen) und dem Primärenergiefaktor, der nur die nicht erneuerbaren Energieträger enthält, unterschieden.
PRIME	Powerline Intelligent Metering Evolution (PRIME)	Powerline Intelligent Metering Evolution ist eine Allianz, die das Automated Meter Management (AMM) international standardisiert um damit die Interoperabilität zwischen den Produkten der verschiedenen Hersteller sicher zu stellen. PRIME repräsentiert eine allgemeine, offene Telekommunikationsarchitektur, die die zukünftigen Funktionen des Automated Meter Managements in Smart Grids unterstützt.
ProgPress	Deutsches Ressourceneffizienzprogramm (ProgPress)	
PROSA	Product Sustainability Assessment (PROSA), Forschungsprojekt des BMBF	
Produzenter	Verbraucher (im Sinne von Konsument, engl. consumer), der gleichzeitig auch Produzent (engl. producer) ist. Auch als „Arbeitender Kunde“ bezeichnet	
PSB	Public Service Board (PSB)	
PLC	Public-Utilities Commission (PLC)	
PLUR	Polystyrol-Hartschaum (PLUR)	
PV	Photovoltaik (PV)	Umwertbare Umwandlung von Solarstrahlung in elektrische Energie mittels Halbleitern, sogenannten Solarzellen.
PwC	PriceWaterhouseCoopers (PwC)	
Q	sensible Wärme (Q)	
Q _z	Verzerrungsfaktor (Q _z)	
Quellenbilanz	siehe - „Verursacherbilanz“	
RE	Renewable Energy (RE)	
Rebound-Effekt	Effekte, welche das Einsparpotenzial von Effizienzmaßnahmen reduzieren oder ganz vernichten	Wirden Produkte oder Dienstleistungen in der Herstellung oder im Energieverbrauch effizienter, senkt dies oft die Kosten. Wenn dies dazu führt, dass anschließend mehr verbraucht wird als vorher, wird dies als Rebound-Effekt bezeichnet.
REC	Renewable Energy Credit (REC)	
REDD+	Reducing Emissions from Deforestation and Forest Degradation (REDD+), dt. Verringerung von Emissionen aus Entwaldung und Degradierung von Wäldern	Das „Plus“ steht dabei für Wiederaufforstung und nachhaltige Waldwirtschaft.
Redundanz	Redundanz	Redundanz ist gegeben, wenn mehr Betriebsmittel zu Verfügung stehen, als für den momentanen Betrieb benötigt werden. Aufgrund der Anforderungen an die Versorgungssicherheit wird Redundanz in Energiesystemen verlangt. Das meist genutzte Kriterium ist das n-1-Kriterium, was bedeutet, dass eine Anlage ausfallen kann, ohne dass die Funktion des Systems beeinträchtigt wird.
REFORMAS	Pathways to reduce food waste (REFORMAS)	
REN21	Renewable Energy Policy Network for the 21st Century, Netzwerk für EE des 21. Jhdts.	
REPIN	Renewable Energy Platform for Institutional Investors (REPIN)	
RES	Renewable Energy Standard (RES)	
RFA	Regulatory Flexibility Act (RFA)	
RGCS	Regulatory Greenhouse Gas Relative (RGCS)	
RH	Rechenhaus (RH)	
RIA	Regulatory Impact Analysis (RIA)	
Ris ₂₀	Ris ₂₀ in Rio de Janeiro Supergrüener Weltgipfel (Ris ₂₀)	
RL	Richtlinie (RL)	
RLM	Rechenende Leistungsrechnung (RLM)	
RPS	Renewable Portfolio Standard (RPS)	
RTD	Regional Transmission Organization (RTO)	
RWA	Lebens Index for Economic Research (RWA)	
S	Sonnenstrahlungsenergie (S)	technisch ermittelte Wert des Sonnenenergie-Eintrags in Gebäuden über transparente Bauteile. Mit der Festlegung von Anlieferungsparametern und der Planung gegebenenfalls erforderlicher Abschattungsmaßnahmen soll in Gebäuden eine Überhitzung im Sommer vermieden werden.
S	Anzahl Sektoren (S)	
SaaS	Software as a Service (SaaS)	
SATI	System Average Interrupt Index (SATI)	

Abkürzung:	Name:	Erklärung:
sAP	Spezielle artenschutzrechtliche Prüfung (sAP)	Spezielle Prüfung der für Anhang IV-Arten der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie (FFH-Richtlinie) und europäische Vogelarten geltenden artenschutzrechtlichen Bestimmungen.
SBA	Small Business Administration (SBA)	
SBC	System Benefits Charge (SBC)	
SBSC	Sustainable Balanced Scorecard (SBSC)	Die Konzept der Sustainable Balanced Scorecard (SBSC) basiert auf der Balanced Scorecard. Diese ist ein Konzept zur Messung, Dokumentation und Steuerung der Aktivitäten eines Unternehmens / Organisation, bei dem nicht nur finanzielle Messgrößen angestrebt werden, sondern auch Fragen von Vision und Strategie. Die SBSC erweitert dies um die Nachhaltigkeit.
SCADA	Supervisory Control and Data Acquisition (SCADA oder auch SCADA/EMS)	Was aus der Abkürzung SCADA, Supervisory Control and Data Acquisition, hervorgeht, ist Scada ein Computersystem für das Sammeln und Analysieren von Echtzeitdaten. Scada-Systeme sind Netzwerke für die Überwachung, Steuerung und Optimierung von Versorgungsnetzungen und Industrieanlagen. Sie werden in der Wasseraufbereitung oder in energieerzeugenden und verteilenden Anlagen, den Smart Grids, eingesetzt. In Telekommunikationsnetzungen oder in Chemieanlagen, in Anlagen für die Sahterzeugung oder die Pflanzproduktion. Scada übernimmt dabei weniger die Steuerung als die Überwachung.
SDC	Social Cost of Carbon (SCC)	
SDGs	Sustainable Development Goals (SDGs)	Ziele für nachhaltige Entwicklung 17 Ziele mit einem Katalog von 169 Zielvorgaben, die in 107 inhaltliche Ziele und 62 Umsetzungsmaßnahmen unterteilt werden.
SDSN	Sustainable Development Solutions Network (SDSN), Lösungsnetzwerk für nachhaltige Entwicklung (SDSN Germany)	Das deutsche Sustainable Development Solutions Network (Lösungsnetzwerk für nachhaltige Entwicklung: SDSN Germany) wurde im April 2014 von führenden deutschen Wissensorganisationen gegründet. Das Netzwerk bündelt Wissen, Erfahrung und Kompetenzen deutscher Wissenschaftler-, Wirtschafts- und zivilgesellschaftlicher Organisationen, um eine nachhaltige Entwicklung Deutschlands und deutsches Engagement für nachhaltige Entwicklung weltweit zu fördern.
SE	Sektor (SE)	
SE	social entrepreneur ship (SE)	
SE4All	Sustainable Energy for All (SE4All)	
SECO/home	Nachhaltigen Energiekonsum in Wohngebäuden (SECO/home), Forschungsprojekt des BMBF	
SEI	Städtischen Environment Institute (SEI)	
SEI	Social Enterprise Initiative (SEI)	
seif	Social Entrepreneurship Initiative & Foundation (seif)	Die seif (Social Entrepreneurship Initiative & Foundation) ist eine 2010 gegründete Organisation zur Förderung von Social Entrepreneurship und sozialen Innovationen mit Sitz in Zürich, Schweiz. Sie betreibt verschiedene Dienstleistungen zur Unterstützung und Professionalisierung von sozialen Unternehmen in der D-A-CH-Region an, wie die seif Awards, Seminare in Kooperation mit der Eidgenössischen Kommission für Technologie und Innovation (KTI) oder auch Mentoring.
SEO	Seltene-Erden-Oxide (SEO)	
SEP	spezifisches Energiepotential (SEP), z. B. EUR/kWh	
SF ₆	Schwefelhexafluorid (SF ₆) - Zahl zu den Treibhausgasen gemäß Kyoto-Protokoll.	Weiterhin zum Treibhausfaktor tragen bei: Wasserdampf, Ozon, Wolken, Aerosole und Sulfatpartikel.
SI	Social Investment (si), soziales Investment	
SK	spezifische Investitionskosten (SK), z. B. EUR/kWh	
SINTEG	Schäufelrose intelligente Energie – Digitale Agenda für die Energiewende (SINTEG)	
SP	State Implementation Plan (SIP)	
SIS	Nachhaltigkeit in der Wissenschaft (SIS), Nachhaltigkeitsinitiative des – BMBF	Mit der Initiative „Nachhaltigkeit in der Wissenschaft“ (SIS) unterstützt das BMBF die Wissenschaft, mehr Nachhaltigkeit in den eigenen Reihen zu verankern. Die Initiativen und Maßnahmen werden im Dialog mit Wissenschaftlern, Verwaltungsmitarbeitern und Studierenden erarbeitet. Die Initiative soll die Wissenschaft dazu ermutigen und befähigen, mehr Nachhaltigkeit in ihrer Arbeit zu verankern. In der deutschen Forschungsgemeinschaft gibt es bereits zahlreiche Initiativen und Aktivitäten, die sich mit der Thematik befassen. Diese vorhandenen Initiativen sollen im Rahmen von SIS vernetzt und konkrete Maßnahmen im Dialog erarbeitet werden.
SKE	Stromkostenheit (SKE)	Einheit für den Energiegehalt von Primärenergieanlagen. Menge an Energie, die beim Verbrennen eines normierten Kilogramms Sägeholzes entsteht.
SKWE	Engagement Global gGmbH – Servicestelle Kommunen in der Einen Welt (SKWE), Bonn	Die Servicestelle Kommunen in der Einen Welt (SKWE) ist ein Kompetenzzentrum für kommunale Entwicklungspolitik in Deutschland; sie wurde am 17. Dezember 2003 in Bonn gegründet. Sie ist Teil der Engagement Global gGmbH. Im Auftrag des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung – (BMZ) bietet die Servicestelle Akteure aus kommunaler Verwaltung, Politik und Zivilgesellschaft kostenfreie Beratung und Dienstleistungen zur kommunalen Entwicklungspolitik.
SLP	Standardlastprofil (SLP)	
SM	smart meter (SM)	Ganz allgemein ist ein Smart Meter ein intelligenter Energiezähler. Bei der Berechnung wird kein Unterschied gemacht, ob es sich um einen intelligenten Strom-, Wasser- oder Wärmehäzler handelt, alle werden mit Smart Meter bezeichnet.
SNF	Schwere Nutzfahrzeuge	
SO ₂	Schwefeldioxid (SO ₂ , engl. – Sulfur Dioxide (SO ₂))	Weitere Luftschadstoff
SO ₂ oder auch (SO ₂ -e)	Schwefeldioxid-Äquivalent (SO ₂ -e)	Einheit, in die das Versauerungspotenzial eines Luftschadstoffes angegeben wird.
SOF	Sozial-ökologische Forschung (SOF)	Sozial-ökologische Forschung ist eine in den letzten 20 Jahren entstandene Forschungsrichtung und in Deutschland seit 1999 bestehender Forschungsschwerpunkt im Rahmenprogramm „Forum für nachhaltige Entwicklungen“ – (FONA) des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBWF) im Bereich der Nachhaltigkeitsforschung.
SOFc	Solid Oxide Fuel Cell (SOFC), Festoxid-Brennstoffzelle	Im Vergleich zu anderen Typen von Brennstoffzellen ist die Festoxid-Brennstoffzelle (SOFC = Solid Oxide Fuel Cell) ein hohes Gerät – aber nur im Inneren. Der in ihr verbundene feste Elektrolyt aus sogenannter Oxidkeramik leitet ab einer Betriebstemperatur von ca. 650 °C die Wasserstoffionen durch sich hindurch. Einige Geräte kommen auf eine Temperatur von 1.000 °C. Somit zählt die SOFC zu den Hochtemperatur-Brennstoffzellen. Dabei ist der Elektrolyt sehr dünn, nämlich nur zwei hundertstel Millimeter stark. Durch die „Wärme“ aus dem keramischen Werkstoff gelangen Sauerstoff Ionen von der Kathode zur Anode und reagieren dort mit dem aus dem ERD-GAS gewonnenen Wasserstoff zu Wasser. Dabei entstehen elektrische Energie und Wärme, die den Haushalt sowohl mit Strom versorgen als auch über einen Wärmetauscher die Heizkörper und die Armaturen in Küche und Bad mit warmem Wasser versorgen.
SOG	Sonstige Wohngebäude (SOG)	
Sommerfall	Sommerfall	Der Begriff Sommerfall beschreibt im Kontext der Wärmeversorgung die Zeitspanne, in der die Grundlast zu decken ist, d. h. keine Raumheizung sondern nur Warmwasser (und ggf. Prozesswärme) benötigt wird. Siehe hierzu auch – Winterfall.
SP	Strompreis (SP), z. B. EUR/kWh	
Spitzenlast	Spitzenlast	Spitzenlast ist der nur selten auftretende Teil einer Last. Sie tritt in Zeiten der höchsten auf und wird durch Spitzenlastkraftwerke bzw. Anlagen gedeckt. Diese zeichnen sich durch geringe Investitionskosten und geringe Laufzeiten aus.
SpUR	Supraleitende Quantenferenzdetektoren (SpUR)	
SRKE	Berlin/Regio Strategierahmen für Stadtentwicklung und Umwelts, Sonderreferat Klimaschutz und Energie (SRKE)	
SRU	Sachverständigenrat für Umweltfragen (SRU)	Der Sachverständigenrat für Umweltfragen (SRU) berät die Bundesregierung seit 45 Jahren in Fragen der Umweltpolitik. Die Zusammensetzung des Rates aus sieben Professoren und Professoren verschiedener Fachdisziplinen gewährleistet eine wissenschaftlich unabhängige und umfassende Begutachtung, sowohl aus naturwissenschaftlich-technischer als auch aus ökonomischer, rechtlicher und gesundheitswissenschaftlicher Perspektive.
SSK	spezifische Speicherkosten (SSK)	
SSK	maximal zulässige spezifische Speicherkosten (SSK _{max}), z. B. EUR/kWh	
ST	Statistik (ST)	
SBA	Statistisches Bundesamt (SBA), Wiesbaden	
Std	Stunde (Std)	
Stirlingmotor-BHKW	Stirlingmotor-BHKW	Stirlingmotoren sind mit Kolben betriebene Wärmekraftmaschinen. Sie benötigen eine Wärmequelle und eine Wärmesenke. Die Stirling-Technologie ermöglicht durch die externe Verbrennung den Einsatz nahezu jedes Brennstoffes. Außerdem sind Stirlingmotoren im Vergleich zu Otto- oder Dieselmotoren aufgrund des abgasreichen Kreisprozesses wartungsärmer. Mit einem Stirlingmotor betriebene BHKW sind derzeit kaum auf dem Markt, jedoch bei einigen Herstellern in der Entwicklung und Testphase.
StO	Strategie der Bundesregierung zur vorläufigen Berücksichtigung von Bioenergieerzeugnissen auf allen Flächen des Bundes (StO)	Die „Strategie der Bundesregierung zur vorläufigen Berücksichtigung von Bioenergieerzeugnissen auf allen Flächen des Bundes“ (StO) sind wichtige Ziele der Nationalen Strategie zur biologischen Vielfalt um, die 2007 von der Bundesregierung beschlossen wurde. Die Strategie gilt für alle Flächen des Bundes, zum Beispiel Bundesweiden, Bundesgrünland, Bundesforsten, Bundeswasserstraßen, Bundesfernstraßen, das Schienennetz der Deutschen Bahn sowie Trassenplanungsgebiete der Bundesländer. Sie umfasst Maßnahmen und Programme, mit denen die verschiedenen zuständigen Stellen des Bundes die Biodiversität heute und in den kommenden Jahren schützen, erhalten und fördern.
StromEinspG	Stromerzeugungsgesetz (StromEinspG)	Das deutsche Stromerzeugungsgesetz (StromEinspG) vom 7. Dezember 1990 (BGBl. I S. 2833), im Langtitel Gesetz über die Erzeugung von Strom aus erneuerbaren Energien in das öffentliche Netz, trat am 1. Januar 1991 als Erzeugungsgesetz in Kraft und war der Vorläufer des Erneuerbare-Energien-Gesetzes, von dem es am 1. April 2000 abgelöst wurde.
Stromkennzahl	Stromkennzahl	Es regelt erstmals die Verpflichtung der Elektrizitätsversorgungsunternehmen, elektrische Energie aus regenerativen Quellen abzumessen und vergüten zu müssen.
Stromkennzahl	Stromkennzahl	Ein charakteristisches Merkmal einer KWK-Anlage stellt die Stromkennzahl dar. Sie ist definiert als der Quotient aus abgegebener elektrischer und thermischer Leistung. Bei Anlagen mit konstanter Stromkennzahl bleibt das Verhältnis von Wärme zu Strom gleich und kann nur die Brennstoffzufuhr variieren. Im größten Leistungsbereich werden auch Anlagen mit variabler Stromkennzahl eingesetzt. Bei diesen Anlagen kann die Wärme- und Stromproduktion in bestimmten Leistungsbereichen entkoppelt werden und somit den Wärme-, bzw. Strombedarf angepasst werden.
StromNEV	Stromnetzentgeltverordnung (StromNEV)	Verordnung über die Entgelte für den Zugang zu Elektrizitätsversorgungsnetzen. Die Stromnetzentgeltverordnung (StromNEV), eine deutsche Verordnung über die Entgelte für den Zugang zu Elektrizitätsversorgungsnetzen, regelt im liberalisierten Energiemarkt die Ermittlung der Netznutzungsentgelte für die Durchleitung von Strom durch die Netze der Stromversorger zu den Verbrauchern. Sie wurde im Zuge der Neuregulierung des Energieversorgungssektors notwendig und hat die ursprünglich auf französischer Ebene festgelegten Regelungen der Verbandsvereinbarung über Netznutzungsentgelte durch eine staatliche Festlegung ersetzt.
StromNZV	Verordnung über den Zugang zu Elektrizitätsversorgungsnetzen, Stromnetznutzungsentgeltverordnung (StromNZV)	Die StromNEV trat am 29. Juli 2009 in Kraft. Die Bestimmungen dieser Verordnung werden ergänzt durch die Anreizregulierungsverordnung (ARV), die die seit 1. Januar 2009 anwendbare Anreizregulierung umfasst.
StromNZV	Verordnung über den Zugang zu Elektrizitätsversorgungsnetzen, Stromnetznutzungsentgeltverordnung (StromNZV)	Diese Verordnung regelt die Bedingungen für Erzeugnisse von Strom in Erzeugnisse der Elektrizitätsversorgungsnetze und die damit verbundene zeitliche Entnahme von elektrischer Energie an räumlich davon entfernt liegenden Entnahmestellen der Elektrizitätsversorgungsnetze. Die Regelungen der Verordnung sind abschließend im Sinne des § 111 Abs. 2 Nr. 2 des Energieversorgungsgesetzes (EwVG).
StromStG	Strom-Steuergesetz	Durch die StromNZV ist der Netznutzung und der Netzanchluss gesetzlich geregelt und kann durch Entscheidungen der Bundesregierung bzw. der Landesregierungsbehörden sowie von Gerichten durchgesetzt werden.
StromStG	Strom-Steuergesetz	Das Stromsteuergesetz (StromStG) regelt die Besteuerung des Verbrauchs von elektrischem Strom durch eine Stromsteuer in Deutschland. Die Stromsteuer ist eine indirekte Verbrauchsteuer, die a) beim Stromversorger anfällt, wenn Strom von einem Letztverbraucher aus dem Versorgungsnetz entnommen wird, und b) bei Eigenzeugern, die Strom zum Selbstverbrauch entnehmen.
StVO	Straßenverkehrsordnung (StVO)	
SUBER	Suffizienz Umweltbewusstsein (SUBER), Würzburg	
Suffizienz	„Das richtige Maß“ bzw. „Genügsamkeit“	Weist auf notwendige Änderungen der vorherrschenden Konsumkultur hin – weg von der Quantität (viel haben) hin zur Qualität („gut Leben“). Weist auch auf „nachhaltiger Konsum“ hin.
Suffizienz	Suffizienz bedeutet Selbstbegrenzung, Konsumverzicht, Hinterfragen. Sie betrifft also unser Verhalten, die Einsicht jedes Einzelnen und einen Wandel der Lebensstile.	
Suffizienz	Um die Suffizienz zu entsprechen, sollte man sich folgende Fragen stellen:	
Suffizienz	- Brauch ich das wirklich? (Geldvergeben statt Familienauto)	
Suffizienz	- Wieviel ist „genug“? (Essen, Kleidung, Elektronik)	
Suffizienz	- Was will ich WERKLICH?	
Suffizienz	- Kann ich das noch länger benutzen? Muss das ausgetauscht werden? (Handy, Kleidung)	
Suffizienz	Nur durch Suffizienz führt Effizienz zu einer realen Ressourcensparnung.	

Abkürzung:	Name:	Erläuterung:
Virtuelles Kraftwerk	Virtuelles Kraftwerk	Zusammenschaltung von dezentralen Anlagen der Stromerzeugung, aber auch von Speichern oder flexiblen Lasten zu einem durch ICT vernetzten Virtuellen Kraftwerk. Bestandteile können Photovoltaik, Wasserkraft, Biogas, Windenergie, KWK-Anlagen, Wärmepumpen, Batterien und steuerbare Industrieanlagen sein.
VKM	Verbrennungs-Kraft-Maschinen (VKM)	
VKU	Verband kommunaler Unternehmen e.V. (VKU)	
VK	Vollkast (VK)	
VOR Wohngebäude	Vor-Ort-Beratung für Wohngebäude (VOR Wohngebäude)	im Rahmen der Ermittlung des Marktpotenzials der Energieberatung für Wohngebäude für Privathaushalte
VOC	Volatile Organic Compound (VOC), flüchtige organische Verbindungen	Die englische Abkürzung VOC (Volatile Organic Compound) bezeichnet die Gruppe der flüchtigen organischen Verbindungen. VOC umschreibt gas- und dampfförmige Stoffe organischen Ursprungs in der Luft. Dazu gehören zum Beispiel Kohlenwasserstoffe, Alkohole, Aldehyde und organische Säuren. Viele Lösemittel, Flüssigbrennstoffe und synthetisch hergestellte Stoffe können als VOC auftreten, aber auch zahlreiche organische Verbindungen, die in biologischen Prozessen gebildet werden. Viele hundert verschiedene Stoffverbindungen können in der Luft gemeinsam auftreten. Siehe hierzu auch – VVOC – SVOC sowie – TVOC.
VTI	Johann Heinrich von Thünen Institut (VTI), Braunschweig	
VVOC	Very Volatile Organic Compound (VVOC), sehr flüchtige organische Verbindungen	Siehe hierzu auch – VOC – SVOC sowie – TVOC.
VwV	Verhaltensvorschrift (VwV)	
VwVwS	Verhaltensvorschrift wassergefährdende Stoffe (VwVwS)	Allgemeine Verhaltensvorschrift zum Wasserhaushaltsgesetz über die Einstufung wassergefährdender Stoffe in Wassergefährdungsklassen
vz NRW	Verbraucherzentrale Nordrhein-Westfalen (vz NRW)	
vzVb	Verbraucherzentrale Bundesverband (vzVb)	
W	Watt (W)	
W	Wah (W) Einheit für Leistung, Energiestrom, Wärmestrom.	Für Deutschland als gesetzliche Einheiten verbindlich seit 1978. Die Kalorie und davon abgeleitete Einheiten wie Stenkolorienheit und Rohkiloheit werden noch teilweise verwendet.
W/(m ² ·K)	Watt pro Quadratmeter und Kelvin (W/(m ² ·K)), Wärmedurchgangskoeffizient	
WAP	Wahlleistungsprogramm (WAP)	
Wärmebedarfsdicke	Wärmebedarfsdicke	Als Wärmebedarfsdicke bezeichnet man den Gesamtwärmebedarf eines Gebäudes, bezogen auf die entsprechende Gebäudefläche.
Wärmepumpe	Wärmepumpe	Eine Wärmepumpe ist eine Maschine, mittels derer Wärme aus einer Quelle niedrigen Temperaturniveaus entnommen und unter Zuführung mechanischer Arbeit auf einem höheren (nutzbareren) Temperaturniveau abgegeben wird.
Wärmesenke	Wärmesenke	Eine Wärmesenke ist ein räumlich begrenzter Bereich oder Körper, der die in ihm gespeicherte oder zugeführte thermische Energie an ein angrenzendes Medium abgibt. Angrenzende Medien können feste Gegenstände, Flüssigkeiten oder Gase sein. In technischen Anwendungen kann dies eine Kühleinrichtung sein, die Abwärme abführt, um eine Überhitzung angrenzender Bauteile zu verhindern.
Wärmetauscher	Wärmetauscher	Ein Wärmetauscher ist eine Apparatur, welche es ermöglicht, thermische Energie von einem Medium auf ein anderes zu übertragen. Bauformen sind z. B. Plattenwärmetauscher oder Rohrströmungswärmetauscher.
water footprint	Wasserfußabdruck (water footprint)	Wasser, insbesondere sauberes Trinkwasser, wird weltweit vermehrt als Knappes und wertvolles Gut wahrgenommen. Wasser wird aber auch in großen Mengen bei der Herstellung von Produkten verbraucht. So benötigt die Herstellung von einem Baumwoll-T-Shirt um die 2.000 Liter Wasser, 1kg Rindfleisch etwa 10.000 Liter Wasser und die Herstellung eines Autos gar 200.000 Liter Wasser. Der Wasserfußabdruck (Water Footprint) berücksichtigt in erster Linie nur die verbrauchte Menge an Wasser, wobei zwischen Oberflächen- und Grundwasser (blue water) Regenwasser (green water) verschmutztes Wasser (grey water) unterschieden wird. Während sich jedoch die Verfügbarkeit von Wasser viel unterschiedlicher als die Bedarfsmenge. So wirkt sich der Verbrauch von 100 Liter Wasser zum Duschen im Wasserschlösschen Schweiz weniger gravierend aus als in einer Wüstenzone. Deshalb bestehen wir neben der Wassermenge (Wasserfußabdruck) auch immer die Wasserknappheit, die sich aus dem Verhältnis von Wasserverfügbarkeit und Wasserverbrauch einer Region ergibt. Die Wasserknappheit spiegelt die Umweltauswirkung des Wasserverbrauchs wieder.
WBCSD	World Business Council for Sustainable Development (WBCSD)	
WBSU	Wissenschaftlicher Beirat der Bundesregierung Globale Umweltveränderungen (WBSU)	
WE	Wendeschritt (WE)	
WEA	Windenergieanlage (WEA)	Im engeren Sinne Anlagen zur Umwandlung von Windenergie in elektrische Energie. Die Abgrenzung zu – kleinen Windenergieanlagen (KWEA) erfolgt fließend.
WEB	Wärmeenergiebedarf (WEB)	
WEEE	Waste Electrical and Electronic Equipment (WEEE) (Elektronikschrott)	
WEO	World Energy Outlook (WEO)	
WGI	World Governance Index (WGI)	
WHG	Wasserhaushaltsgesetz (WHG), Gesetz zur Ordnung des Wasserhaushalts	
WHO	World Health Organization (WHO), Weltgesundheits-Organisation	
WI	Wissenschaftsinstitut für Klima, Umwelt, Energie (WI)	
WIN	Wirtschaftswissenschaften für Nachhaltigkeit (WIN), Förderkonzept des BMBWF	
WINK	Wirtschaftswissenschaften für Industrie und Gesellschaft (WINK)	
Winterfall	Winterfall	Der Begriff Winterfall beschreibt im Kontext der Wärmeversorgung die Zeitspanne, in der nicht nur die Grundlast zu decken ist, d. h. neben Warmwasser und Prozesswärme auch Energie für die Raumheizung erforderlich ist. Als Heiztage gelten die Tage, an denen die Tagesmitteltemperatur unter der jeweiligen Heizgrenztemperatur liegt. Diese Zeitspanne kann je nach Bauweise, Dämmung und geographischer Lage des Gebäudes erheblich stark variieren. Siehe hierzu auch – Sommerfall –
Wirkungsgrad	Wirkungsgrad	Der elektrische bzw. thermische Wirkungsgrad beschreibt das Verhältnis von nutzbarer elektrischer bzw. thermisch abgegebener Leistung zur zugeführten Brennstoffleistung. Der Wirkungsgrad stellt demnach ein Maß für die Effizienz eines Energieumwandlungsprozesses dar. Er wird zu einem bestimmten Zeitpunkt bzw. in einem definierten Betriebszustand gemessen.
Witterungsberingung	Witterungsberingung	Um den Heizenergieverbrauch unterschiedlicher Jahre und/oder unterschiedlicher Standorte vergleichbar zu machen, müssen reale Verbrauchswerte einer Korrektur unterzogen werden. Die Vergleichszeiträume werden dabei in Relation gesetzt und ein entsprechender Klimakorrekturfaktor veranschlagt. In Deutschland erfolgt die Witterungsberingung mittels zweier Verfahren, die in VDI 3807 Blatt 1 und VDI 2067 Blatt 1 erläutert werden.
WKM	Wärmekraftmaschine (WKM), siehe auch – Gas- und Dampfkraftwerk (GuD)	
WLG	Wärmeleitfähigkeitsgruppe (WLG)	
WLTP	World Harmonized Light Vehicle Test Procedure (WLTP), Weltweites Prüfverfahren	
Wohlfäche	Wohlfäche	Als Wohlfäche bezeichnet man die nach der Wohlfächenverordnung (WofV) berechnete Grundfläche anderer Rechtsvorschriften zur Berechnung von Wohlfächen ermittelte Fläche. Nach der WofV umfasst die Wohlfäche einer Wohnung die Grundfläche der Räume, die ausschließlich zu dieser Wohnung gehören. Vorgeschrieben ist die Berechnung nach WofV nur für den geforderten Wohnungsbau.
WP	– Wärmepumpe (WP)	
WP	Wärmepreis (WP), z. B. EUR/kWh	
WR	World Resource Institute (WR)	
Ws	Wattsekunde (Ws) – physikalische Einheit, siehe Joule	
WSchV	Wärmeschutzverordnung (WSchV oder auch WärmeschutzV), Verordnung über einen energieparenden Wärmeschutz bei Gebäuden (Wärmeschutzverordnung – WärmeschutzV)	Die Verordnung über einen energieparenden Wärmeschutz bei Gebäuden (Wärmeschutzverordnung – WärmeschutzV) trat erstmals am 1. November 1977 als Folge des 1976 vom Bundestag beschlossenen Energieeinsparungsgesetzes (EnEG) in Kraft. Ihre Zielsetzung war vor dem Hintergrund steigender Energiepreise die Reduzierung des Energieverbrauchs durch bauliche Maßnahmen.
WTA	Wissenschaftlich-technische Arbeitsgemeinschaft für Bauwerkserhaltung und Denkmalpflege e.V. (WTA)	Die Wärmeschutzverordnung wurde zweimal novelliert. Am 1. Januar 1984 trat die 2. Wärmeschutzverordnung und am 1. Januar 1995 die 3. Wärmeschutzverordnung in Kraft. Am 1. Februar 2002 wurde sie von der Energieeinsparverordnung (– EnEV) abgelöst, die die Wärmeschutzverordnung und die Heizungsanlagenverordnung (– HeizAnV) zu einem Vorschriftenbereich vereint.
WTO	World Trade Organization (WTO), Welthandelsorganisation	
WWEA	World Wind Energy Association (WWEA)	
WZ	Wirtschaftszweig (WZ), meist nach VZ 2008	
ZEB	zero-energy building (ZEB), Nullenergiehaus, s.a. – nZEB	Nullenergiegebäude erzeugen in der Jahresbilanz genau so viel Energie, wie sie selbst verbrauchen, z. B. durch in die Dachfläche oder die Fassade integrierte Solarsysteme. Im Gegensatz zu Nullenergiehäusern kommen Außenhäuser ganz ohne Energiezufuhr durch externe Versorgungsstrukturen aus. Dies erfordert in der Regel den Einsatz saisonaler Energiespeicher.
ZEW	Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung (ZEW)	
ZNU	Zentrum für Nachhaltige Unternehmensführung (ZNU) der Privaten Universität Wuppertal	
ZSW	Zentrum für Sonnenenergie- und Wasserstoff-Forschung Baden-Württemberg (ZSW), Stuttgart	
ZUB	Zentrum für Umweltbewusstes Bauen e.V. (ZUB)	
ZVEI	Zentralverband der elektrotechnischen Industrie (ZVEI)	